

(Staats-Reg.) Es sind seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern Mittheilungen über einen von Studirenden der Theologie an der hiesigen Universität begründeten sogenannten „Bund des historischen Christus“ veröffentlicht worden, welche in mehrfacher Hinsicht ungenau genannt werden müssen. Das Sachverhältniß ist folgendes. Im Anfang des laufenden Semesters suchten einige Studirende der Theologie auf hiesiger Universität, nachdem dieselben zuvor den Rath eines geachteten Lehrers eingeholt und sich dessen Beifall verschafft hatten, bei dem akademischen Senat um die Erlaubniß nach: einen theologisch-wissenschaftlichen Verein zu gründen, dessen Tendenz eine gegenständige Anregung zum tieferen Eindringen in die Wissenschaft der evangelischen Theologie sein sollte. Näher würde, als der bestimmtere Ausdruck dessen, was die Mitglieder vereinige, der Glaube an den geschichtlichen Erlöser bezeichnet, ein Glaube, welcher seines guten Grundes gewiß, eben d. d. h. vor der Spekulation nicht zurückscheue, vielmehr derselben ihr ungeschmälertes Recht widerfahren zu lassen, für seinen eignen Vortheil erachte. Im Uebrigen sollten alle Formen und Gesetze außer den unwesentlichen Anordnungen, welche sich immer da von selbst ergeben, wo mehrere sich zu einem Zweck verbinden, als überflüssig ausgeschlossen werden, auch der Beitritt jedem Studirenden offenstehen, der sich nur nicht in abgeschlossenem Widerspruch zu der oben angegebenen gemeinschaftlichen Grundlage u. wesentlichen Richtung des Vereines befindet. Der akademische Senat erkannte auch die Nöthigkeit des ausgesprochenen Zweckes gern an, ertheilte den Unterscheidern des Versuches das Zeugniß eines untadelhaften Wandels und äußerte sich dahin: daß ein Verein, wie der hier in Rede stehende, nicht unter die Bestimmungen des § 13 d. d. Gesetzes vom 7. Januar 1838 über die Bestrafung unerlaubter Studenten-Verbindungen zu gehören scheine. Inzwischen nahm derselbe Anstand, die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, weil bei dem Zwiespalt, der gegenwärtig in Hinsicht theologischer Ansichten stattfindet, ein solcher Verein unter andern denkenden Studirenden vorzuzugsichtlich die Bildung eines Vereines mit entgegenge-setzter Tendenz hervorrufen möchte, dem alsdann die Erlaubniß des Bestehens ebenfalls nicht stiftlich werde ver-sagt werden können. Der Senat berichtete in diesem Sinne an das vorgesetzte Ministerium und legte die Eingabe der Studirenden zu dessen Entscheidung vor. Letzteres konnte die Ansicht des Senats nur als begrün-det erachten, daß die Zulässigkeit eines solchen, durch kein schriftliches Statut gebundenen, vielmehr völlig freien und formlosen, bloß auf wissenschaftliche Anre-gung abzuweckenden Vereines, bei der erklärten Nöthigkeit des Zwecks nach Maßgabe des Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des Gesetzes vom 7. Januar 1838 in rechtlicher Hinsicht nicht in Frage gezogen wer-den könne. Dagegen theilte das Ministerium die von dem Senat geäußerten Bedenken über die Konsequenzen

einer solchen Zulassung nicht. Die ausgesprochene wissenschaftliche Tendenz des Vereins: theologische Fortbildung auf der Grundlage des Glaubens an den geschichtlichen Erlöser, steht in wesentlichem Einklange mit der Bestimmung, welche die evangelisch-theologischen Fakultäten an den inländischen Hochschulen in der Behandlung des theologischen Lehrstoffs statutenmäßig zu erfüllen haben; man kann daher einem auf gleicher Grundlage stehenden formlosen wissenschaftlichen Verein die Zulassung nicht füglich versagen, ohne eine wohlthätige Freiheit der Erörterung und gegenseitiger Anregung, die sich vollkommen innerhalb der Linie des Geseglichen hält, zu verkümmern. Aus diesem in der Natur der Sache begründeten Gesichtspunkt sind auch bereits früher formlose Vereine von ähnlicher Richtung auf den Universitäts- und Halle unbedenklich gestattet worden. Ein Verein von entgegengesetzter Richtung unter den Studierenden würde dagegen eine Abweichung von dem christlichen Glauben als Grundlage der evangelischen Kirche und Theologie sein, mithin eine Tendenz verfolgen, die mit der Bestimmung der evangelisch-theologischen Fakultäten und der durch sie zu fördernden Wissenschaft in Widerspruch träte, und der daher in keinem Falle nachgesehen werden dürfte. Das Ministerium hat daher den Senat ermächtigt: den Unterzeichnern des Gesuchs zu eröffnen, daß ihrem Verein kein Hinderniß im Wege stehe, wofern derselbe mit Sorgfalt darauf bedacht sei, blos den ausgesprochenen löblichen Zweck wissenschaftlicher Weiterbildung zu verfolgen und fernerseits allem verwerflichem Parteinwesen fern zu bleiben. In letzterer Hinsicht ist übrigens der akademischen Behörde noch eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen des Vereins anempfohlen worden.

Unter den Geschenken, welche der König in Petersburg erhalten hat, befinden sich vier Porphyrsäulen von 10 Fuß Höhe aus Einem Stück; desgleichen zwei in Erz gegossene Bildsäulen, Rossbändiger, so wie sie das Museum zieren. Es war jedoch von Schinkel für vier dergleichen der Raum angewiesen; zur Ausfüllung der beiden leeren Stellen sollen nun die oben erwähnten Kunstwerke dienen.

Noch haben die flutgarter Zollvereinskonferenzen nicht aufgehört, unsere lebhafteste Theilnahme in Anspruch zu nehmen: da treten schon die freilich langersehnten Stromschiffahrt = Congresse der Uferstaaten von Elbe und Weser (für jene in Dresden, für diese in Karlsruhe und Preussisch-Minden) zusammen, um nun hierher unsere hoffenden Blicke zu lenken. Die flutgarter Verhandlungen werden insofern dem Interesse des Vaterlandes und den Wünschen der Einsichtigen entsprechen, inwiefern sie, wie es scheint, das große Prinzip der Handels- und Verkehrsfreiheit aus den Angriffen der mächtig anstürmenden Privat-Interessen wiederum siegreich und im Ganzen unverlezt gerettet und befestigt haben. Allein es gilt auch, daß der Verein nach außen eine einige Macht geltend mache, und so jenes Ansehen bei Andern und jenen Muth daheim gewinne, ohne welchen von wahrer nationaler Kraft und damit auch von nationaler Industrie nicht die Rede sein kann. Ohne Zweifel werden uns diese neuen Stromschiffahrt = Konferenzen einige Schritte der gerechten Freiheit unserer Ströme näher bringen. Allein wie weit? Befriedigendes könnten wir nur erwarten, wenn die deutsche Nation als solche, wenn der Bund die Frage in seine Hand nähme, und statt von den Strömen der Uferstaaten endlich, soweit dieselben durch deutsche Bundesstaaten fließen, von deutschen Strömen redete. Es ist ein ewiges Naturrecht, daß die Nationen frei in das alle verbindende Weltmeer einlaufen, um in freiem Handel alle mit einander zu verkehren, alle an einander sich zu bilden und so zusammen auf dem göttlichen Wege der Civilisation und Cultur der Bestimmung der Menschheit zuzustreben. Aber es gilt oft langes Ringen, ehe auch nur den bereits erkannten Rechten die verwirklichende Macht zur Seite steht. Es hat lange gedauert, ehe die Stimme der Nation erhört wurde und die Mauthhäuser und Schlagbäume inmitten des Vaterlandes fielen: und noch sind sie nicht alle gefallen! Aber sie werden fallen! Dann werden auch Elbe und Weser, Rhein und Donau der Fesseln entledigt werden, und wird frei das Schiff aus der Dürse in das Weltmeer seine Segel treiben lassen. Diese Freiheit der Ströme ist auch politisch nicht weniger, sondern eher mehr wichtig als Wehrsystem und Festungsbauten. — Bei gewissen Verbrechen wird auch, nach Anleitung der Geseze, auf den Verlust der National-Cocarde und der Kriegsdenkmünze (welche letztere den Kämpfern aus den Kriegen von 1813–15 und den Beamten, welche dem Heere gefolgt sind, zu Theil geworden) erkannt. Das Ministerium bemerkt nun zur Beseitigung entstandener Zweifel, daß die Wiederbelebung der entzogenen Cocarde „nicht ipso jure die Befugniß zum Anlegen der Kriegsdenkmünze nach sich zieht“. — Ueber buchhändlerischen Verkehr von Seiten der Beamten sprechen sich die Minister des Innern und der Finanzen dahin aus, „eine unmittelbare Einwirkung der Behörden auf die Verbreitung von Schriften, Volkskalendern u. s. w. sowie auf die Sammlung von Subscribenten durch Kreissekretäre u. s. w. nur ausnahmungsweise und nur da eintreten zu lassen, wo ein überwiegendes öffentliches Interesse dafür spricht, damit Ver-

schwerden der von der Gewerbesteuer betroffenen Buchhändler über Beeinträchtigung durch Concurrenz der Behörden möglichst vermieden werden.“ Die Veranstaltung von Buchauktionen durch Buchhändler hatte beim hiesigen Polizeipräsidenten Anstoß erregt, weswegen die Minister erstere, jedoch unter Zuziehung eines vereideten Auktionskommissars, für statthaft erklärt. Bei dieser Gelegenheit werden noch mehrere Ansichten berichtet, z. B. daß der Buchhändler, insofern er alte Bücher erstehe und wieder verkaufe, noch der besondern Polizeierlaubnis als Antiquar bedürfe, indem dem Buchhändler unbedenklich erlaubt sei, auch alte Bücher abzusetzen; ferner könne es keineswegs als eine Beeinträchtigung der Rechte eines Auktionskommissars angesehen werden, daß der Buchhändler die Anfertigung und Verbreitung der Kataloge, so wie die Aufbewahrung der Bücher selbst besorgen wolle; endlich wäre wegen Befolgung der Bestimmung der Anfertigung der Kataloge der Censur verpflichtet, verbotene Bücher zu streichen, so wie auch der Auktionskommissar selbige schon vorher oder bei der Versteigerung ausschließen muß. — Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten spricht sich in seiner Circularverfügung an sämtliche Oberpräsidenten über die Veröffentlichung der Ordensverleihungen. Zur Verhinderung, daß die Empfänger von Orden und Ehrenzeichen diese Auszeichnung durch die öffentlichen Blätter früher als durch ihre Vorgesetzten erfahren, wird die General-Ordenskommission von nun an die Publikation der Ordensverleihungen in den das Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten angehenden Fällen, 14 Tage nach Abendung der Deklaration an den Minister, bei Jubilaren aber am Tage nach dem Jubiläum oder wenn der Tag einer solchen Feier hier nicht bekannt ist, am Tage nach Vollendung der 50jährigen Dienstzeit verfügen. Hiernach sollen nun die betreffenden Behörden angewiesen werden, in jedem einzelnen Falle, sobald ihnen aufgegeben wird, die Verleihung eines Ordens oder Ehrenzeichens dem also Ausgezeichneten bekannt zu machen, diese Bekanntmachung möglichst zu beschleunigen, insofern ihnen nicht der dazu angelegte Tag besonders bestimmt wird, „damit der oben erwähnte, auf den Geschäftsgang der Behörden ein nachtheiliges Licht werfende Uebelstand, daß die Begnadigten von der allerhöchsten Bewilligung durch die öffentlichen Blätter eher unterrichtet werden als von Seiten ihrer Vorgesetzten, künftig vermieden werde.“ In gleicher Art sind auch die Universitäten und das hiesige Kuratorium für die Krankenhäuser und Thierarzneischul-Angelegenheiten, als von dem Ministerium unmittelbar ressortirend, angewiesen worden. — Der König hat, durch den Kriegsminister von der Tendenz niederschlesischer Vereine gedienter ehemaliger Soldaten, besonders auf dem Lande an gewissen Tagen Erinnerungsfeste an ihre Dienstzeit zu begeben und nachsichem die Liebe für König und Vaterland für sich anzufeuern, zu erhalten und auf die jüngere Generation zu übertragen, in Kenntniß gesetzt, sein „besonderes Interesse und Wohlgefallen daran zu erkennen gegeben“; weswegen es nach einer Zuschrift der Liegnitzer Regierung wünschenswerth erscheint, „den aus diesen Erinnerungsfesten hervorgehenden militärisch-patriotischen Geist und Sinn überall gefördert und gepflegt zu sehen.“ (L. A. Z.)

Potsdam, 10. August. (Bestimmungen über die Herbst-Übungen des Garde-Corps.) Zeit-Eintheilung: Den 13. August. Einrückung der Potsdamer u. Garnison in Berlin und Gegend. 14ten. Ruhetag (Sonntag). 15ten. Große Parade. 16ten. Corps-Manöver mit markiertem Feind. 17ten. Ruhetag der Berliner und Charlottenburger Garnison und der Potsdamer Infanterie; Abbrücken der Potsdamer Kavalerie nach Potsdam. 18ten. Abbrücken der Berliner Garnison und der Potsdamer Infanterie in enge Kantonnirungen zwischen Spandow, Falkenhagen und Fahrland, und der 3ten Escadron Garde du Corps nach Charlottenburg; Ruhetag der Potsdamer Kavalerie in Potsdam und der 4ten Escadron Garde du Corps in Charlottenburg. 19ten und 20ten. Feld-Manöver auf der Linie Potsdam-Kremmen. 21ten. Ruhetag im Bivouac (Sonntag). 22ten und 23ten. Feld-Manöver und Einrückung in Berlin und Gegend, resp. Charlottenburg. 24ten. Abbrücken der Potsdamer und Spandower u. Truppen in die resp. Garnisonen. — General-Idee zum Feld-Manöver: Eine Nordarmee operirt aus Mecklenburg gegen Berlin, ein vorgeschobenes Corps derselben, Nordcorps, ist bereits über Kremmen vorgerückt, hält Spandow blockirt und ist im Begriff, die Belagerung gegen diese Festung zu eröffnen, als gleichzeitig ein Südcorps, dessen Armee sich von Leipzig über Wittenberg dirigirt, über Potsdam vorrückt, um Berlin vorläufig zu decken und Spandow zu entsetzen. — Truppen-Eintheilung: Südcorps. General-Lieutenant von Brauchitsch, General-Major von Prittwitz, General-Major von Tümping, General-Major von Wulffen. 6 kl. Bat. 1tes Garde-Regiment zu Fuß; 6 kl. Bat. Kaiser Franz Grenadier-Regiment; 4 kl. Bat. Garde-Reserve-Infanterie (Landwehr-) Regiment; 2 kl. Bat. Garde-Schützen-Bataillon; 2 Escadrons vom Garde du Corps-Regiment; 4 Escadrons Garde-Husaren-Regiment; 4 Escadrons 1tes Garde-

Ulanen- (Landwehr-) Regiment; 12 Fuß-Geschütze (drei Batterien à 4 Geschütze); 6 reitende Geschütze (1½ Batterien à 4 Geschütze); Summa 18 kl. Bat., 10 Escadr., 18 Geschütze. Nordcorps. General-Lieutenant von Röder, General-Major von Below, General-Major von Knobelsdorf, General-Major Graf Waldersee. 6 kl. Bat. 2tes Garde-Regiment zu Fuß; 6 kl. Bat. Kaiser Alexander Grenadier-Regiment; 2 kl. Bat. Garde-Jäger-Bataillon; 4 Escadr. Garde-Kürassier-Regiment; 4 Escadr. Garde-Dragoner-Regiment; 4 Escadr. 2tes Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment; 12 Fuß-Geschütze (3 Batterien à 4 Geschütze); 4 reitende Geschütze (1 Batt.). Summa 14 kl. Bat., 12 Escadr., 16 Geschütze. — Zur Disposition. 2 kl. Bat. Lehr-Infanterie-Bataillon; 2 Escadr., 3te u. 4te Escadr. vom Garde du Corps-Regiment; 2 reit. Geschütze.

Elberfeld, 9. August. Gestern Nachmittag beehrte S. K. H. Prinz Friedrich von Preußen unsere Stadt mit seinem Besuche. Hochderselbe nahm erst die Fabrik des Herrn Wilt. Jäger in Augenschein und begab sich sodann auf hochachtungsvolle Einladung des Schützenvereins auf das Schützenfeld, wo Derselbe mehreremale selbst mitschützen die Gewogenheit hatte. Große Freude erregte daselbst dieser Besuch, der sich bis zur Abfahrt des Eisenbahnzuges, 8 Uhr Abends, verlängerte.

Deutschland.

München, 6. August. Ein Ministerial-Reskript vom 29. Juli ist folgenden Inhalts: „Königreich Baiern, Ministerium des Innern. Im J. 1838 stellte der Privatgelehrte S. Eugenheim aus Frankfurt die Bitte, einzelne, im königlichen allgemeinen Reichs-Archiv dahier bewahrte Urkunden einzusehen, und bei der von ihm beabsichtigten Herausgabe einer Sitten- und Rechts-Geschichte des Mittelalters benützen zu dürfen. Die Bitte wurde sofort unter der auch sonst gewöhnlichen Bedingung gewährt, daß Eugenheim die angefertigten Exzerpte dem Vorstande des königlichen allgemeinen Reichs-Archivs vorzulegen habe. Die Beamten des Reichs-Archivs waren nun mehrere Monate hindurch beflissen, dem erwähnten Eugenheim die gewünschten Urkunden und Akten ohne Rücksicht auf Mühe und Zeitverlust mit freundlicher Bereitwilligkeit hervorzuschaffen und mitzutheilen und ihm in seinem angeblichen Vorhaben jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Er aber nachdem auf solche Weise alle seine Wünsche entgegenkommender Erfüllung sich zu erfreuen gehabt hatten, glaubte sich an das geleistete Versprechen der Vorlage der Exzerpte nicht weiter gebunden und entfernte sich ohne Erfüllung desselben von München. Schon im Oktober 1839 gab hierauf Eugenheim zu Berlin eine Druckschrift unter dem Titel: „Das Staatsleben des Klerus im Mittelalter“ heraus, in welcher er die katholische Religion und den katholischen Klerus herabzumärdigen suchte und sich in Schmähungen gegen Baiern ergoß. Seit dieser Zeit hat sich derselbe mit der Bearbeitung einer zweiten Schrift unter dem Titel: „Baierns Klerus und Volks-Zustände seit dem Anfange des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“ beschäftigt, auf deren bevorstehendes Erscheinen die königl. Regierung, Kammer des Innern, durch Ausschreiben vom 16ten Juli d. J. aufmerksam gemacht wurde, da sich nichts anderes erwarten ließ, als daß die neue Druckschrift der älteren Schwester gleichen und in Schmähungen gegen Baiern und seine Regierung die Sinnesweise ihres Verfassers aufs Neue bruckunden würde. Diese Erwartung hat sich denn auch im vollsten Maße verwirklicht, wie das unterfertigte königl. Ministerium aus der bei G. F. Heyer zu Gießen bereits im Druck erschienenen und höchst wahrscheinlich zur besonderen Verbreitung bestimmten Vorrede ersieht hat. Diese Vorrede trägt alle Merkmale einer Schmähschrift an sich, deren Würdigung ruhig dem öffentlichen Urtheile anheim gegeben werden kann. Se. Majestät der König haben daher nach genommener Einsicht Allerhöchst anzuordnen geruht, daß gegen die Verbreitung der in Frage stehenden Schmähschrift, wenn ihre Veröffentlichung in irgend einem Deutschen Staate zugelassen werden wird, in Baiern durchaus nicht eingeschritten werden soll, insofern diese Einschreitung etwa auf die darin enthaltenen Schmähungen gegen Baiern begründet werden wolle, und nicht als unabwiesbare verfassungsgesetzliche Pflicht wegen des sonstigen Inhalts sich darstellen würde; vielmehr wollen Allerhöchstselben es ganz dem Rechtsinne und dem Ehr- und National-Gefühle der Baiernischen Buchhandlungen anheim gegeben haben, ob und in wie weit sie sich mit der Verbreitung dieser Schrift in was immer für einer Weise befassen wollen. — München, den 29. Juli 1842. Auf Se. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl. von Abel.“

Fena, 6. Aug. Die in Fena sich aufhaltenden Handwerksburschen und Gesellen hatten schon lange die Tracht und manche Gebräuche der Studentenwelt nachgeahmt, sie schienen sogar eine Verbindung zu haben, die Commerce u. in studentischer Weise feierte; vergebens waren die Protestationen der Studenten dagegen. Der muthmaßliche Vorsteher jener Verbindung wurde eines Abends gepöckelt und ihm seine langen Haare sammt seinem Bart von einigen Studenten abgeschnitten, und seine dreifarbigte Mütze ins Wasser geworfen. Dafür überfiel er sammt einigen Kamer-

raden am folgenden Abend einen Studenten, der wahrscheinlich im trunkenen Zustand war, mißhandelte ihn, und warf ihn in den Rinnstein. Mehrere Studierende versammelten sich auf die Klage ihres Kommilitonen, und suchten die Thäter auf. Sie fanden auch in einem Hause einen Handwerksburschen verhaftet; als sich aber ergab, daß dieser dem mißhandelten Studenten begegnet, von ihm in blinder Wuth angefallen, sich ihm widersetzt, und dann entflohen sei, ließen sie ihn ungekränkt aus der Stadt bringen und weiterziehen. Die Studierenden gingen auf die Polizei, beklagten sich über die Handwerksburschen, und verlangten Zustrafziehung der Schuldigen. Am andern Morgen erfuhren sie aber, daß diese heimlich von der Polizei mit ihren Wanderbüchern und Pässen entlassen worden seien, doch sollten sie sich noch in benachbarten Dörfern aufhalten. Sogleich zog eine ziemliche Anzahl von Studierenden aus, die Flüchtigen zu fassen, die ihnen auch nur mit genauer Noth entgingen. Nun wandte sich der ganze Unwille auf die Behörden, welche den in ihren Augen so Strafbaren aus der Stadt geholfen. Nachts versammelte sich nun die Menge der akademischen Jugend, und warf mehreren Beamten die Fenster ein, schonte aber auch solche Häuser nicht, in welchen auf den Ruf: „Licht weg“ die Lichter nicht entfernt wurden. Von weiteren Folgen war die Sache nicht. (Magdb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. August. In dieser Woche fand ein interessantes Artillerie-Exercitium auf der Semmeringer Heide statt, welches als Prüfung für die türkischen Offiziere, die hier nach dem Wunsche des Großherzogs ihre militärische Ausbildung erhalten und für die höchsten Stellen in der vaterländischen Armee ersessen sind, zu gelten hatte. Es sind jetzt an zwanzig solcher Jünglinge bei uns, die ein besonderes Institut unter der Leitung des Oberst-Lieutenants von Hauslab bilden, dessen unermüdetem Eifer, sowie die Bildungsfähigkeit der türkischen Eleven selbst, sich bei genannter Produktion auf das vortheilhafteste herausgestellt hat. Die Einteilung derselben geschieht zuerst bei der Infanterie, dann der Kavallerie, endlich bei der Artillerie; auch werden sie noch den besondern Corps, wie den Pioniers u. a. beigegeben, so daß ihre militärische Ausbildung als vollständig erscheinen kann. Es rücken sechs Batterien, zwei Kavallerie- und vier Fuß-Batterien aus. Der türkische Botschafter, Ali-Effendi, erschien dabei in voller Gala, so wie der hiesige Divisionair der Artillerie, F. M. L. v. Berwalde. Die Batterien wurden aufgestellt und vom Botschafter und dem Commandanten besichtigt; hierauf fuhr eine sechspfündige Kanone heraus und wurde, unter dem Kommando eines hiesigen Oberstlieutenants, von fünf türkischen Offizieren zur Bedienung besetzt, welche die gewöhnlichen Feuerübungen mit dem vollständigsten Erfolge ausführten. Dasselbe geschah hierauf mit einer Kanone vom Kavaleriegeschütz. Danach übernahmen die türkischen Offiziere selbst das Kommando der Batterien, die von hiesigen Kanonieren bedient wurden. Es wurden mehrere Bewegungen ausgeführt und im Feuer exercirt nach einem zu diesem Behufe die Übungen bestimmenden Exercier-Zettel. Die Produktion fiel zur größten Zufriedenheit des türkischen Gefandten und des Divisionairs aus, vor welchem die Batterien zum Schlusse in Galopp dislocirten. Die Eleven werden dieses Jahr nur noch ein Bataillierfeuer auszuführen haben, und dann ist ihr Cursus vollendet, während wieder ihre Kameraden von der Kavallerie zu dieser Waffe übertreten. (L. Z.)

Rußland.

Warschau, 8. August. (Privatmittl.) Den 26. v. M. war die öffentliche Prüfung der Warschauer geistlichen Schule im Beisein des Erzbischofs von Warschau, v. Nowogurk-Anton, des Generals der Infanterie, Timowitsch, des General-Lieutenants, Senators und Warschauer Kriegsgouverneurs Piskarew, und vieler anderer hohen Standspersonen. Nachdem die Zöglinge eine geistliche Hymne gesungen, wurden sie in den, während des letzten Schuljahres gelehrten Gegenständen, Religion, heilige und Kirchengeschichte, russischer, slawischer, griechischer und lateinischer Sprache, Geographie, Arithmetik und Kirchengesang geprüft. Nach beendigten Examen und Vertheilung von Prämien und Belohnungsschreiben durch den Erzbischof, begaben sich die Schulen unter Führung ihrer Lehrer, nach der Cathedralen. Hier wurde eine Hymne gesungen und von dem Official und Rektor der Schule, Nowicki, das Gebet für den Kaiser und dessen hohe Familie verrichtet. — Am 21. d. dieses fand das Examen in dem hiesigen Taubstummen-Institut, ebenfalls in Gegenwart vieler hoher Personen, statt. Das Institut ist in diesem Jahre bedeutend erweitert worden, so daß fortan darin 90, anstatt bisheriger 60 Zöglinge darin Aufnahme finden werden. Während des verfloffenen Schuljahres waren im Institute 64 Taubstumme, unter diesen 15 weibliche Zöglinge. Eifrig taubstumme Lehrburschen besuchten die Sonntagschule im Institute, dessen Rektor der Geistliche Siczynski, stattete den Bericht über den Gang des Instituts ab, wobei der Beendigung des für dasselbe errichteten neuen Gebäudes, die Einrichtung einer Pfand-Lotterie zum Besten der Anstalt und der baldigen Eröffnung eines Unterrichts für Blinde gedachte. Das Institut

besteht jetzt 22 Jahre. — Die vor 28 Jahren errichtete hiesige Wohlthätigkeits-Gesellschaft, legte am 30. d. dem Publikum ihren Rechenschaftsbericht, in einer eben so besuchten als glänzenden Versammlung öffentlich vor. Die Gesellschaft unterhielt verfloffenen Jahr in ihrem Gebäude, 330 Krüpel, Alte und Waisens. Sie erhielt beständig 200 Kinder in den 4 Schulsälen, unterstützte fortwährend mit Gelde 50 Personen, 353 durch einmalige Geldhülfe, mit Lebensmitteln 423, mit Brennholz 775, mit Arznei 914 Personen. Außerdem empfangen ununterbrochen 100 Arme der untersten Klasse Rumsforders Suppe, von welcher überhaupt 36,500 Portionen verteilt wurden. In der Heilanstalt der Gesellschaft wurden verpflegt 271 Personen. Von diesen starben 46 mehrtheils durch Altersschwäche. Eine Person zählte 105 Jahr, 2 100, 4 90 bis 100, 14 80 bis 90, 11 70 bis 80, 7 60 bis 70, und nur 7 Personen starben in frühen Jahren. Die Gesellschaft erfreute sich ansehnlicher Geschenke und Vermächtnisse, wofür sie den innigsten Dank aussprach. — In unsern kaufmännischen Zirkeln unterhält man sich jetzt besonders über eine Betrügerei, welche hier von einem gewissen jüdischen Berliner Wollhändler D— zum Nachtheile seiner Nichtpolnischen Gläubiger, ausgeführt werden sollte. Er reiste von hier in Begleitung eines jüdischen Mäkers in das Innere des Landes, angeblich um dort bedeutende Wolleneinkäufe zu machen. Nachdem er unterwegs einige Mal abgestiegen war, erklärte er seinem Reisegefährten, daß er sein Taschenbuch mit 75000 Rthl. Preuß. Tressorscheine vermisst. Es wurde die Polizei-Gendarmerie hierauf in die größte Bewegung gesetzt, um das Verlorene herbeizuführen. Alle Bemühungen deshalb blieben aber ohne Erfolg und der Berliner Compag. des D— fand sich deshalb veranlaßt, seinen Gläubigern 30 pCt. zu bieten. Einer von diesen, der 30000 Rthl. zu fordern hatte, hielt es doch der Mühe werth, mit einem Preuß. Beamten, oder nach andern Lesarten, gewandten Rechtsstreunde, hieher zu kommen, um den Vorfall näher zu erforschen. In dem mit D— angestellten Verhöre verwickelte er sich bald in seinen Aussagen und man fand endlich Mittel, ihn zu dem Geständnisse zu bringen: daß der ganze Verlust ein Vorgeben war, und seine von Berlin mitgebrachten Fonds bei einem hiesigen Israeliten deponirt wären. Er wurde sofort verhaftet und wird, wie es heißt, nach Berlin abgeführt werden. Uebrigens war der Betrug etwas grob angelegt. Kein gewandter Kaufmann würde seinen Fond hierher in Preuß. Tressorscheine bringen, da er dabei offenbar verlor, noch weniger aber im Innern des Landes zu Einkäufen verwenden wollen, wo man sie gar nicht annehmen dürfte, und endlich machen 75000 Rthl. Tressorscheine, selbst fünfthalerscheine, ein solches Paquet aus, das in einer Brieftasche, die man am Leibe bei sich trägt, nicht wohl einzuschließen ist. — Die ganze Woche hindurch haben wir sehr schönes aber heißes Erntewetter gehabt und man kann die Regenerente hiesiger Gegend als so ziemlich beendet und wohlgebracht ansehen. Hafer ist plötzlich ungemein gestiegen, ohne daß man dafür einen recht haltbaren Grund angeben kann. Wahrscheinlich ist wohl davon die wegen der Ernte mangelnde Zufuhr und die zufällig zu gleicher Zeit hier eischöpfen Vorräthe dieses Getreides die hauptsächlichste Ursache. Man zahlte durchschnittlich für den Rost-Weizen 36 1/2 Fl., Roggen 19 1/5 Fl., Gerste 14 5/6 Fl., Hafer 15 1/2 Fl., Erbsen 19 1/2 Fl.; für das Garniz Spiritus unversteuert 2 Fl. 9 Gr. — Neue Pfandbriefe 98 Fl. 26 G. — 99 1/5 Fl. — Der Professor Linde, welcher neulich sein Jubiläum feierte, Mitglied des Aufklärungs-Rathes vom Königreiche, erhielt von der Gnade Sr. K. M. den Stanislausorden erster Klasse.

Großbritannien.

London, 6. Aug. Die Prorogation des Parlaments bleibt, wie Hr. Buller vorgestern im Unterhause halbamtlich erklärte, auf den 11. Aug. festgesetzt. Der amtliche Abdruck der gegen Dean, der wegen eines angeblich beabsichtigten Attentats auf die Königin gegenwärtig in Remgate gefangen sitzt, abgelegten Zeugenaussagen ist jetzt veröffentlicht worden. Man will Dean bloß des Vergehens anklagen, bewaffnet vor seiner Souveränin erschienen zu sein, worauf Geld- und Gefängnißstrafe steht. Die Anzahl unbefestigter Seeleute im Hafen von London ist jetzt größer als seit Menschengedenken, und eine Menge von Schiffen erster Klasse liegen leer in den Ost- und Westindischen Docks, mit einem Busche Ginsters am Hauptmaste, als Ankündigung, daß sie zu verkaufen sind. Es ist auch keine Aussicht zu baldiger Wiederverbeschäftigung der dienst- und brodlosen Matrosen vorhanden, und die Klasse der Mißvergnügten erhält somit neuen Zuwachs. Zu Perth in Schottland langten dieser Tage mehrere Fässer mit amerikanischem Rindfleisch an, die man zur Probe hatte kommen lassen. Die Qualität wurde sehr gut befunden, und das Pfund kam, alle Kosten eingerechnet, in Perth nur auf 2 Pence 3 Farthings zu stehen; es wurde darauf zu 3 Pence im Einzelnen verkauft. Wahrscheinlich wird man in kurzem die Einfuhr dieses gegen die inländischen Preise äußerst wohlfeilen Fleisches in größerem Maßstabe betreiben.

Die Anzahl der Auswanderer aus dem vereinigten Königreiche betrug im vorigen Jahre gegen 119,000, wovon 33,000 nach den Niederlassungen in Australien gingen, Neu-Seeland eingeschlossen. Im Jahre 1840 hatte sich die Ausfuhr aus England nach den australischen Kolonien seit zehn Jahren von dem deklartirten Werthe von 308,471 auf 2,004,385 Pfd. St. gehoben, und doch überstieg die ganze Bevölkerung dieser Kolonien im Jahre 1840 noch kaum 150,000 Seelen. Die Kolonisten, welche im Jahre 1831 weniger als 3 Mill. Pfd. Woll auf den Englischen Markt brachten, waren zehn Jahre später im Stande, 10 Mill. Pfd. Woll zu liefern und dahin zu senden. In demselben Zeitraume wurden von ihnen auch 17,000 T. Spermaceti nach Großbritannien ausgeführt. In dem ersten Jahre dieses Zeitraumes hatte der Britische Handel mit Australien 70 Schiffe von 24,686 Tonnengehalt beschäftigt; im Jahr 1840 verwendete derselbe 299 Schiffe von 108,000 Tonnengehalt. Die ganze Ausfuhr aus England nach allen Theilen der Welt betrug im Jahre 1840 wenig mehr als 51,400,000 Pfd. St., die officiellen Handelsberichte ergeben, daß für nicht weniger als 2 Mill. Pfd. St. von dieser Ausfuhr nach Australien ging. — Vorigen Montag ist das Emigrantenschiff „Bombai“ mit mehr als hundert Auswanderern nach Nelson in Neu-Seeland abgegangen. Die Einrichtung dieses Schiffes ist vortrefflich, die Kajüten sind sogar prachtvoll. — Mehmed Ali hat seinen hiesigen Agenten Thurburn Briggs und Compagnie, welche ihre Zahlungen eingestellt hatten, Rimeffen übermacht, um wenigstens die dringendsten Forderungen zu decken.

Frankreich.

Paris, 7. August. Zum vierten Vice-Präsidenten ist Herr v. Bellegyme gewählt worden; die vier Vicepräsidenten Salvandy, Bignon, Jaqueminot und Bellegyme gehören zur conservativen Partei; dennoch ist die Opposition weit entfernt, sich geschlagen zu bekennen; die Debats sehen in den Ausflüchten der Oppositions-Presse eine Empörung gegen den gesunden Verstand, gegen die Logik, gegen die einfachen Regeln der Numeration, und fragen, in welchem Wörterbuch man einen Ausdruck finden könne, der energisch genug sein würde, einen solchen Charlatanismus zu bezeichnen. — Der National giebt zu, daß die Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten der Kammer eine Bedeutung hat, welche ihr die dynastischen Oppositions-Journale absprechen. Er sieht in der conservativen Majorität eine ministerielle und sagt unumwunden, die Linke sei mit dem Herzog von Orleans begraben worden; es lasse nun auf ihr ein Gewicht, das schwerer drücke, als die Gewölbe der Gruft zu Drup. — Noch sind nicht alle Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die Regentenschaftsfrage festgesetzt; über die Person des künftigen Regenten, den Herzog von Nemours, ist kein Zweifel, aber der Geldpunkt, die Dotation, soll zu lebhaften Debatten im Minister-Conseil Anlaß gegeben haben. — Der Messager zeigt an, daß die Vorarbeiten zu den für das laufende Jahr dekretirten Eisenbahnen im besten Gange sind, das Personale der Centralverwaltung organisiert ist, und eben so auch der Dienst der Tag-nieure für die einzelnen Bahnlinsen. Auch sind Unterabteilungen über Concessionen mit verschiedenen Compagnien angeknüpft.

Paris, 8. August. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Regentenschafts-Gesetz morgen der Deputirtenkammer vorgelegt. Man erwartet bloß die Ernennung der Adresskommission. — Aus Toulon wird unterm 5. gemeldet, daß das Geschwader des Admirals Hugon den andern Tag unter Segel gehen werde; es scheint bloß auf die algerische Küste abgesehen zu sein. — Das Dampfboot „Julton“ ist von Toulon nach Konstantinopel eiligst abgegangen. Wie man sagt, überbringt es dem Admiral La Suffe den Befehl, sich mit seiner ganzen Flotte sofort an die Dardanellenmündung zu verfügen, wegen der tuneser Angelegenheit. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde zur Wahl der Sekretäre geschritten. Bei der ersten Abstimmung war die Zahl der Stimmenden 383, Majorität 192. Herr de l'Espée (ministeriell) erhielt 230 Stimmen; Herr Boissy d'Anglas (min.) 193, Hr. Lacrosse (Link.) 191, Hr. Javin (Link.) 181, Hr. de Las Cases (min.) 174, Hr. Garnier (min.) 105. Die beiden ersten werden proklamirt. Bei Abgang der Post wird zur Wahl der beiden Andern geschritten.

Die Journale der verschiedenen Farben fahren fort, Schlüsse zu ziehen aus den Zahlen bei der Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten. So abweichend auch diese Schlüsse unter sich sein mögen, bleibt doch für den aufmerksamen Beobachter die Thatsache, daß das Ministerium Guizot neu befestigt ist, ganz außer Zweifel. Möglich, daß die neue Kammer das Cabinet vom 29. Oktober gesprengt hätte, wenn nicht die Katastrophe vom 13. Jalt die wohlangelegten Pläne der erbitterten Gegner Guizot's zertrümmert hätte. Die Majorität sieht jetzt ein, daß eine ministerielle Krisis verderblich werden könnte, und ist darum entschlossen, sie um jeden Preis zu vermeiden. Thiers entbehrt des Vertrauens; Molé scheint nicht eben geneigt, sich an die Spitze einer neuen Kombination zu stellen; Dufaure und Lamartine, die beide sehr in der Gunst sind bei der Kammer, halten sich selbst der Aufgabe, das Ministerium Guizot zu er-

sehen, nicht gewachsen. Die zwei äußersten Fractionen der Kammer — die legitimistische Rechte und die republikanische Linke — flößen den Konservativen Besorgnisse ein und tragen dadurch bei, die Majorität kompakter zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Was bei der Ernennung des Herrn Argüelles zum Vormunde der Königin Isabella und deren Schwester vorauszu sehen war, ist erfolgt, und nicht bloß erfolgt, sondern von den vertrautesten Freunden jenes Mannes selbst zur öffentlichen Kunde gebracht worden. Die Marquisin von Belgida, ihrer erprobten ultra-liberalen Gesinnungen wegen durch den Vormund vorzugsweise an die Spitze des königlichen Hofstaates gestellt, tritt nun nach Jahresfrist als Anklägerin gegen Jenen auf mit Beschuldigungen, vor denen man zurückbeugen möchte. Das Zeugniß der Marquisin muß als unverdächtig erscheinen, und keine der von ihr vor den Augen der Nation gegen den Vormund erhobenen Anklagen ist durch diesen mit einer Sylbe beantwortet, viel weniger widerlegt worden. Aus dem unter dem 24ten von der Marquisin an Herrn Argüelles gerichteten amtlichen Schreiben geht hervor, daß die Königin und ihre Schwester im Palaste selbst von Spionen umgeben, auf den ausschließlichen Umgang mit einer Clique nichtswürdiger Personen beschränkt, auf eine Art und Weise gefangen gehalten werden, „die (wie die Marquisin sagt) ihre Würde beleidigen, das Ansehen des Thrones untergraben und den Ruf des sprichwörtlichen Spanischen Biederfinnes schänden.“ Zugleich erfahren wir aus jenem Aktenstücke, daß die Königin von Personen umgeben ist, welche die ihr schuldigen Rücksichten der Ehrfurcht und selbst des Anstandes aus den Augen setzen. Zu diesen Anklagen hat sich nun eine andere, von wo möglich noch zarterer Natur gefügt, indem der bisherige Lehrer der Königin gegen den Vormund die Beschuldigung erhebt, ein System der Erziehung eingeführt zu haben, durch welches die Entwicklung der jugendlichen Anlagen der Königin und ihrer Schwester gehemmt und ihnen jedes Mittel, sich Unterricht und Belehrung zu verschaffen, abgeschnitten wird. Die Stimme dieses Lehrers, Herrn Ventosa, ist ebenfalls unverdächtig, da er, zwar von der Königin Christine ursprünglich angestellt, seiner exaltirten politischen Gesinnungen wegen aber von dem neuen Vormunde beibehalten wurde. Im vorigen Monate waren die von Ventosa erhobenen Anklagen über die in der geistigen Entwicklung der königlichen Mündel eingetretenen Rückschritte so laut geworden, daß Herr Argüelles ihm aufgab, dieselben durch eine schriftliche Darstellung näher zu belegen. In dieser führt Ventosa an, daß die königlichen Kinder seit den Ereignissen von la Granja bis zum 23. Januar 1839 in ihrer moralischen und intellektuellen Entwicklung Fortschritte gemacht hätten; von 1839 bis zur Rückkehr von Valencia wären Rückschritte bemerkbar geworden und seitdem sei eine völlige „Anarchie“ eingetreten, man muntere die Zöglinge zum Müßiggang auf und gewähre ihnen vorzugsweise jede geisttöbende Zerstreuung. Diese nun veröffentlichten Umstände haben einen allgemeinen Schrei des Unwillens hervorgerufen, in den sogar das Eco del Comercio eingestimmt hat, welches verlangt, daß die Cortes sich bei ihrem Wiederausammentreten sogleich mit dieser Angelegenheit beschäftigen sollen. — Der Plan, welcher jener systematischen Vernachlässigung der Erziehung der Töchter Ferdinand's VII. zum Grunde liegt, wird von einem unparteiischen Blatte, dem Castellano, in seiner Nummer vom 27ten auf folgende Weise aufgedeckt: „Wenn wir bedenken, daß die Minderjährigkeit der Königin nur noch zwei Jahre dauern kann, und wenn wir in Betracht ziehen, daß Ehrfurcht und ungemäßigte Herrschbegierde die verderblichsten Anschläge einflößen können, so müssen wir für die Zukunft unseres Vaterlandes das Schlimmste befürchten. Was jetzt vorgeht, muß auch bei dem Unbefangenen den Verdacht erregen, daß einige Wenige den teuflischen Plan hegen, Ihre Majestät auf den ausschließlichen Umgang mit den Vertrauten der Clique zu beschränken, der Königin eine leichtfertige und oberflächliche Erziehung zu ertheilen, die der blindesten Unwissenheit gar sehr ähnlich läßt, und das Gemüth der Fürstin dahin zu bearbeiten, daß bei ihrer Volljährigkeit jenen Personen, welche durchaus Könige und Herren von Spanien sein wollen, die Herrschaft gesichert sein möge. Diejenigen, welche jene heuchlerische und verabscheuungswürdige Clique ausmachen, können weder rechtmäßig König sein, noch sich die Krone aufsetzen, aber sie wollen es de facto; und nachdem sie das Volk mit dem Namen der Freiheit betrogen haben, wollen sie es unter dem Namen und dem Schilde der Königin tyrannisiren.“

Die Regierung hat endlich beschlossen, eine Fregatte nach Montevideo zu schicken, um die dortigen Spanischen Unterthanen gegen Bedrückungen sicher zu stellen. Der Infant Don Henrique, zweiter Sohn des Infanten Don Francisco de Paula, wird sich an Bord dieser Fregatte befinden. — Der Englische Gesandte ist am 27ten von hier nach la Granja abgegangen, wo sich auch die Herzogin de la Victoria aufhält.

(St.-Btg.)

Barcelona, 26. Juli. Zurbano muß zufrieden sein, denn seit einigen Tagen sind mehr als 50 Bauern unter dem Vorwande erschossen worden, daß sie gegen seine Proclamation gehandelt haben; dennoch haben diese blutigen Maßregeln den gehofften Zweck nicht erreicht, denn der General-Capitain hat die offizielle Kunde erhalten, daß sich bewaffnete Banden zu Dlot, Cardona und Berga gebildet haben und ungestraft das Land durchziehen. Die Faktiosen haben sich aus der Provinz Girona schon über andere Provinzen vertheilt. — Vom 31. Juli. Der „Constitutional“ sagt: Das Volk, was sich nicht, gleich den Journalen, pomphaften Deklamation hingibt, freut sich bei jeder strengen Maßregel Zurbano's und leistet den Truppen hülfreiche Hand. Es hält Treibjagden auf die Faktiosen, denunziert die Uebelthäter, verweigert ihnen Schutz und unsere Berge werden bald von dem letzten Faktiosen befreit sein. — Das Journal fordert hierauf den Zurbano auf, bei der Strenge zu beharren und nicht auf die Phrasen der Madrider Blätter zu achten.

Italien.

Rom, 30. Juli. Die letzten Mittheilungen aus Lissabon lauten bei weitem günstiger für die Beilegung der kirchlichen Angelegenheiten, als man noch vor kurzem hätte vermuthen sollen. Zugleich wird es klar, daß nicht der Hof oder das Ministerium Ursache zur Unterbrechung der Unterhandlungen gewesen, sondern der dortige Clerus selber, indem einige Mitglieder desselben sich durch die Uebereinkunft beeinträchtigt glaubten. Jetzt ist diese Opposition beseitigt und Mons. Capaccini wird nun bis zum gänzlichen Abschluß eines Concordats in Lissabon bleiben. — Der brasilische Geschäftsträger beim heiligen Stuhl, Ritter S. Lopeira da Macedo, begiebt sich nach Turin, wo er in gleicher Eigenschaft accreditirt ist. Man glaubt, er werde in Zukunft seinen Wohnsitz daselbst aufschlagen, wenigstens hat er hier seine Equipage und Möbeln öffentlich verkauft. — Der Sommer ist im Vergleich mit dem vorjährigen ein mäßig heißer zu nennen, denn das Thermometer ist bis jetzt selten über 25 Gr. R. gestiegen. Hingegen macht er sich durch die vielen Erkrankungsfälle desto bemerklicher. Fieber aller Art sind an der Tagesordnung.

(A. Z.)

Neapel, 30. Juli. Die vier französischen See-Offiziere, welche des Duells halber hier zurückgehalten worden waren, wurden am verflossenen Sonntag auf Befehl des Königs freigegeben und haben noch am gleichen Morgen an Bord des sie erwartenden Dampfschiffes unsere Stadt verlassen, vermuthlich um die Escadre des Admirals Hugon einzuholen. Ob sie hier gerichtet und dann begnadigt worden, oder ob man die milde Deutung, eines Falls der Nothwehr habe eintreten lassen, darüber wurde nichts Näheres bekannt. — Nach den Probefahrten des Herrn v. Bayard, Unternehmers und Ingenieurs der Eisenbahn, so wie des Ministers des Innern, wird Se. Majestät solche morgen zum erstenmal bei Castellamare besahren und auf übermorgen ist die Eröffnung für das Publikum angekündigt. Die Preise sind auf 40 Gran für den ersten, 25 Gran für den zweiten und 15 Gran für den dritten Platz festgesetzt. Der 14 Miglien (3 1/2 deutsche Meilen) lange Weg wird bei ordinären Fahrten, wo unterwegs angehalten wird, in ungefähr 42 bis 45 Minuten zurückgelegt. — Der König und die Königin stehen im Begriff, nach Messina zu gehen, um dem Feste der Madonna della Lettera beizuwohnen, welches alle hundert Jahre gefeiert wird, und am 4. August beginnt; es sind dem König zu Ehren, welcher die Einladung der Stadt Messina anzunehmen geruhte, große Vorbereitungen getroffen worden.

(A. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. August. Am 6. Abends kam, vom Sund her, die kaiserl. russische Fregatte Aurora, an deren Bord sich der Großfürst Constantin befindet, nebst einer Corvette, hier in der Rinne zu Anker. Am 7. Mittags war der Großfürst auf drei Stunden am Lande und segelte diesen Morgen mit den beiden Schiffen wieder nach Kronstadt ab.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Mit dem letzten französischen Dampfboote hat die griechische Regierung die Summe von 400,000 Francs zur Tilgung der Zinsen und als Amortisationsquote des griechischen Anlehens für das im Monat August endigende Semester an die Gebrüder Rothschild nach Paris gesendet. Mit demnächst folgenden Dampfboote sollen weitere 200,000 Fr. an denselben Bestimmungsort abgehen. — Dem Kapitaine Pinos der k. Kriegsmarine ist es endlich gelungen, mit dem ihm untergebenen Kriegsschiff in der Bucht von Gera (bei Mitylene) ein ipsariotisches Fahrzeug, Kapitaine Kotia, welches schon längst Seeräubererei wegen verfolgt wurde, aufzufinden und in Besitz desselben sich zu setzen. Die Mannschaft des Seeräubers hatte sich, sobald sie der königlichen Kriegsschiffe ansichtig wurde, ans Land geflüchtet. — Nach den veröffentlichten statistischen Angaben wurden während der verflossenen drei Monate April, Mai und Juni hier geboren 176 Kinder; getraut 44 Ehepaare; es starben 142 Personen.

(D.-Bl.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Pforte beabsichtigt, einen Persischen Prinzen von der alten Dynastie, welcher hier von einer Türkischen Pension lebt, mit der Armee nach Persien zu senden und dort durch seine Partei den Bürgerkrieg zu entzünden und ihn auf den Persischen Thron zu erheben. Hr. v. Titoff, welchem dies hinterbracht wurde, erklärte hierauf Sarim Bey, daß dies Rußland nicht mit Gleichgültigkeit ansehen und in diesem Falle die Partei des Schah nehmen würde. Da trotz dieser Erklärung die Pforte auf ihrem Entschlusse bestehen zu wollen schien, so begab sich hierauf auch Sir Stratford-Canning zu dem Reiss-Osendi, ihm andeutend, daß auch England, im Falle die Pforte beabsichtige, durch Absendung dieses Prinzen die Enthronung des von ihm anerkannten Schah zu bewirken, dann sich nicht mehr in der Persisch-Türkischen Angelegenheit für die Pforte verwenden könne, im Gegentheil den Schah als zehigen und anerkannten Herrscher Persiens unterstützen müsse. Die Pforte scheint hierdurch von ihrem früheren Vorhaben zurückgekommen zu sein und die Ausführung dieses abenteuerlichen Planes aufgegeben zu haben.

(L. Z.)

Seit ungefähr zehn Jahren wird es Sitte, daß Rußsen aus allen Ständen, zur Lösung irgend eines Gelübdes, Wallfahrten nach dem heil. Lande, besonders nach Jerusalem, antreten. Ein solcher russischer Pilger giebt über die heil. Stadt u. A. folgende Nachrichten. In ganz Jerusalem ist das armenische Quartier von allen das reinste und schönste, sonst sind alle Straßen eng gebaut und schlecht gepflastert, die Häuser haben ein armseliges Ansehen, selbst der Kaufhof bietet nichts Bemerkenswerthes dar. Man begegnet in den Gassen nur selten einigen Menschen. Die wenigen Klöster gleichen Festungen, wegen der sie umgebenden hohen, dicken Zinnen. Juden und Christen erscheinen meist in bettelmäßiger Kleidung, um die Habsucht der Türken nicht zu erregen. Das Judenquartier im östlichen niedrigen Stadttheil ist besonders schmutzig; sonst sind die hier lebenden Juden von schönerem Körperbau, als ihre Glaubensgenossen in den übrigen Welttheilen. Sie bilden die Hälfte der im Ganzen circa 20,000 Seelen betragenden Bevölkerung, die andere Hälfte theilt sich wieder in zwei ziemlich gleiche Hälften von christlichen und türkischen Bewohnern.

(Berl. Kirchenztg.)

Alexandrien, 16. Juli. Die Egyptische Flotte hat unter ihrem neuen Admiral Said-Pascha die Weisung erhalten, die nöthigen Anstalten zu treffen, um nach Verlauf eines Monats den Hafen zu verlassen und an der Küste von Egypten zu manöuvriren. Die zur Abfahrt bestimmten Fahrzeuge sind 5 größere Schiffe, eben so viel Fregatten, 4 Corvetten und 4 Briggs. Sie bedürfen alle größerer Ausbesserungen, um so mehr, da sie schon seit anderthalb Jahren derselben entbehren; da aber entschieden ist, daß sie so, wie sie sind, absegeln sollen, so läßt sich wohl voraussehen, daß sie Havarie leiden und bald genug zur Rückkehr werden gezwungen werden. Das Gerücht, es seien diese Schiffe bestimmt, um 6000 Mann nach Syrien einzuschiffen und dort im Vereine mit den Türkischen Truppen die Ruhe wiederherzustellen, hat sich als grundlos herausgestellt. Mehmed Ali hat nie, wie man es versichert, einen ähnlichen Befehl von der Pforte erhalten, und wäre es so, hätte er sich dem gleichwohl nicht fügen können, da die Verluste bei dem Rückzuge aus Syrien, Krankheiten und Beschwerden und außerordentliche Anstrengungen der zu den härtesten Kanal- und Damm-Arbeiten verwendeten Soldaten seine Armee dergestalt vermindert haben, daß sie kaum noch zu dem Dienst innerhalb Egyptens ausreicht.

(L. Z.)

Afrika.

Ein Privatschreiben aus Mascara vom 22. Juli enthält folgende interessante Mittheilung: Ein arabischer Reiter vom Stamme der Hachems-Sarabas, der eben angekommen ist, meldet als ganz gewiß, daß der General Lamoriciere jenseits Ain-Maady's in der Wüste auf der Verfolgung Abd-el-Kaders begriffen ist. Die unterworfenen Stämme hatten 800 Kamele geliefert, welche der General zum Transport von 1000 Infanteristen und dem Bedarf an Wasser und Lebensmitteln anwendete. Mit diesen nebst einer Schwadron Spahis und den Quairs des Generals Mustapha bringt er unaufhaltsam vorwärts, und die Thätigkeit und Umsicht des Generals Lamoriciere lassen hoffen, daß er seine Absicht erreichen und den Emir sammt seiner Familie fangen werde. Der erwähnte arabische Reiter fügte hinzu, daß der General seine Kranken und sein Gepäck zwei Tagereisen über Tekedempt bei einem Stamme gelassen hat. So wendet er zu seinem Unternehmen nur kräftige und dauerhafte Mannschaft an, während es die Leichtfüße, die Greise, Weiber und Kinder, welche er auf dem vom Emir eingeschlagenen Wege daliegend und zurückgelassen findet, bezeugen, wie sehr die Strapazen, und besonders Hunger und Durst die Kräfte Abd-el-Kaders vermindern.

Mit einer Beilage.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. August. Am 6ten d. M. fiel ein Mann von dem Schlenker-Ufer der Oder an der Ufergasse herab und brach das Genick.

Am 11ten wurde in der Oder hinter dem Schießwerder ein männlicher unbekannter, von der Fäulniß schon angegangener Leichnam gefunden.

An demselben Tage stürzte ein Theil des im Bau begriffenen Hof-Seitengebäudes Nr. 64 in der Rauschen Straße zusammen, drückte einen angrenzenden Schuppen nieder und erslug den im Innern des Gebäudes arbeitenden Mauer-Gesellen Anton Kräher, Vater zweier unmündiger Kinder. Ein ge Arbeiter sind auch, wie wohl gering beschädigt und konnten bald wieder ihre Arbeit fortsetzen.

In der beendigten Woche sind (exklusive 2 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 21 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 15, an Altersschwäche 3, an Menschenblattern 1, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an weißem Friesel 1, an Gehirn-Wassersucht 1, an Krämpfen 14, an Leberleiden 1, an Lungenerkrankungen 4, an Magen-Entzündung 1, an Nervenleiden 3, an der Ruhr 1, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Sticfluß 2, an Schwäche 1, an Unterleibsentzündung 1, an Säuer-Wahnsinn 1, an Wassersucht 1, erqu coast wurde 1, erhängt hat sich 1, erschossen hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 24, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 7, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 1, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 928 Scheffel Weizen, 805 Scheffel Roggen, 142 Scheffel Gerste und 489 Scheffel Hafer.

In der beendigten Woche wurden die Häuser Nr. 11 und 55 in der Klosterstraße, Nr. 22 in der Weidenstraße, Nr. 42 am Graben und Nr. 29 auf dem Neumarkt neu abgefärbt, und vor den Häusern Nr. 20 in der Taschenstraße, Nr. 11 in der Klosterstraße, vor dem Wollspinn-Fabrikgebäude in der Fischer-Gasse und Nr. 36 auf der Schuhbrücke Granitplatten gelegt.

Außer 3 Schiffen mit Kalk sind wegen niedrigen Wasserstandes der Oder keine Schifffahrzeuge aus Oberschlesien hier angekommen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Kreischmer, 2 Kaufleute, 1 Schnittwaarenhändler, 4 Schuhmacher, 1 Viktualienhändler, 2 Tischler, 1 Zimmermeister, 2 Barbier, 1 Kürschner, 1 Tuchmacher, 1 Bäcker, 3 Schneider, 2 Schlosser, 1 Restaurateur, 1 Konditor, 2 Handelsleute, 1 Buchbinder, 1 Zugwaaren-Fabrikant, 1 Klempner, 1 Stellmacher, 2 Hausacquirenten, 1 Mehlhändler, 1 Stahlarbeiter, 1 Fleischer, 1 Friseur. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 28 (darunter aus Breslau 11), aus Sachsen 4, aus Polen 1, aus Steuermärk 1, aus Württemberg 1, aus dem Großherzogthum Baden 1.

* Breslau, 14. Aug. In der Woche vom 7. bis 14. August c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn, zwischen Breslau und Brieg, 5,977 Personen gefahren. Die Einnahme belief sich auf 2,366 Thaler. — In den 4 Wochen, vom 17. Juli bis 14. August c., fuhr zwischen Breslau und Ohlau, und seit Eröffnung der Brieger Strecke am 3. Aug., zwischen Breslau und Brieg zusammen 18,421 Personen, wofür 6,770 Thlr. eingenommen wurden. — Seit Eröffnung der Bahn vom 22. Mai bis zum 14. Aug. c., in 12 Wochen, benutzten die Oberschlesische Eisenbahn 62,520 Personen, wofür die Einnahme auf 22,670 Thlr. sich belief.

Breslau, 14. Aug. Die Redaktion ist in Beziehung auf die Anfrage in der Schlesischen Zeitung Nr. 186, die noch mangelnde Umsiedlung der Kirche zu St. Elisabeth an der Dfseite betreffend, im Stande zu erklären: daß der Vorstand der Kirche dieses dringende Bedürfnis schon längst gefühlt, daß aber die Beschränktheit der Mittel der Kirchenkasse der beabsichtigten Ausführung bisher hinderlich gewesen ist. Der Vorstand glaubt jedoch, daß die Vollendung der Umsiedlung in naher Aussicht stehe, wodurch der gerügte Uebelstand beseitigt würde.

— Der Privatdocent an der Leipziger Universität, Herr Dr. Wuttke (ein Schlesier), ist von dem Thüringisch-Sächsischen Alterthums-Vereine zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Theater.

Herr G. Wohlbrück, vom Kaiserl. deutschen Theater in St. Petersburg, trat an einem Abende als Tartuffe und Herr von Crac auf, und sprach in der Rolle des Scheinheiligen, mit welchem Molière in Deutschland und von den Deutschen doch niemals recht verstanden werden wird, und dessen Lustspiel auch heute keine besonders gute Gesamt-Aufführung nachzurühmen, weniger an, als in der umgearbeiteten, aubekannten, gasconischen Lügen-Apotheose, die sich, und das mit vollem Recht, noch immer des lebhaftesten Erfolgs erfreut, wenn nur die Lügen immer frisch und zeitgemäß aus dem Leben gegriffen werden, wozu der Stoff niemals ausgeht. Von solchen neuen Lügen-Cabinetstücken ist heut wenig bemerkt worden; doch war die Begegnung zweier Welterschütterer, die einander erst jenseits wiederfanden, das plötzliche Erscheinen Friedrichs und Napoleons, ein origineller, beispiellos eindrucksvoller Moment. In verflochtenen, finstern Jahrhunderten, wo das Geistesleben stark im Gange, und zu allerlei Betrügereien schwachköpfiger Personen benutz wurde, hätte eine so schnelle Metamorphose zweier, höchst jovialer Menschen in die ernstesten, gefährlichsten Gestalten ihrer Jahrhunderte, das Ungeheuerste vermocht. Jetzt sind das Wunder einer friedlichen und freundlichen Kunst geworden, die man nicht mit Entsetzen flieht, vielmehr mit Beifallsjubel begrüßt. Herr G. Wohlbrück wurde nach dem Tartuffe und nach der Post mit seinem Bruder gerufen.

Mad. Pollert setzte ihr Gastspiel als Klärchen in „Vertrüben“ und als Anna von Linden in den „Bekennnissen“ fort. In dem Bauernfeld'schen Lustspiel gab Herr Pollert den jüngern Zinnburg. Natürliche Anmuth, klare Verstandes-Reproduktion ohne alle Kunstlel, und schnelles Herausfinden und glückliches Markiren aller Pointen, ohne aufdringliche Ueberladung, befähigen diese Schauspielerinnen auch zu Charakteren, die, wie Anna von Linden, stark genug auf die Spitze gestellt sind, um, wie sie von ihrem eifersüchtigen Liebhaber oft genannt wird, eine wirkliche Kokette daraus zu machen. Es giebt sehr ausgezeichnete Schauspielerinnen, denen die Behandlung der Partie in dieser Art sehr willkommen ist. Sie spielen gern und gut in diesem Genre, das Publikum klatscht brav — aber darum ist es noch nicht richtig. Assessor Bitter würde sich eine Frau, wie sie solche darstellten, niemals wirklich nehmen, wäre er auch noch zehnmal verliebt in sie. Mad. Pollert teile es mit der Eitelkeit und dem etwas scharfen Humor Annens immer nur bis zu dem Grade, welcher dem gebildeten Manne von Ehre noch erträglich scheint. — Als Klärchen war Mad. Pollert mitunter zu wenig Bäuerin, was die Wingerdöchter denn doch immer bleibt. — Hr. Pollert hat für den jüngern Zinnburg gerade das rechte, gefällige Exterieur, um das „veni, vidi, vici“ dieses modernen Cäsars im Bereich der Liebe zu rechtfertigen. Auch sein Humor ist nicht übel, doch bleibt er nicht stets im Gleichgewicht und dadurch werden einzelne Stellen matter, farblos. — Die „Bekennnisse“ gefielen dem sehr kleinen Publikum, wie sie immer gefallen haben. Man rief nach beendetem Lustspiel außer den beiden Gästen, auch Hrn. Keder (Bitter), und Fräul. v. Carlsberg, die als Pseudo-Lieutenant förmlich excellirte.

Vorgestern eröffnete Demoiselle Francilla Pixis, auf deren Erscheinen wir bereits aufmerksam gemacht, ihr Gastspiel als Amina in der „Nachtwandlerin“, worin Herr Hirsch als Graf Rudolph auftrat. — Die Somnambula hatte schon längst ihre Runde bei den deutschen Bühnen gemacht, als sie, weil unsere Bühne keinen befähigten, hohen Tenor hatte, etwas spät, und auch nur durch zufälliges Zusammenreffen des Gastspiels der Madame Walker aus Hamburg und des Herrn Mantius aus Berlin (1836), auch zu uns kam. Seitdem ist sie, mit den Mozarteck's u. und der Norma die dritte im Bunde als Lieblingsoper des hiesigen Publikums geworden. Wie jeder Romeo von Ruf, zieht auch jede renommirte Amina das Publikum herbei, das dabei freilich nicht immer seine Rechnung fand. Bei Demoiselle Pixis war es jedoch der Fall, und ihre Aufnahme war so ehrenvoll und glänzend, als irgend eine. Demoiselle Francilla Pixis verbindet mit einer nicht in allen Tönen gleich ansprechenden Stimme, die neuere italienische Schule, welcher sie sich ausschließlich gewidmet, und eine, den deutschen Sängerinnen wenig eigenthümliche, wohl auch nur in Italien selber praktisch zu erlernende Behandlung der Stimme und der Komposition, die uns mitunter in Anlaß und Tonbildung etwas fremdartiger erscheint, als dort im Lande des Gesanges, wo selbst die große Menge viel schärfer auf Richtigkeit jeder einzelnen Note vigilirt. Dem. Pixis verbindet in ihrem Vortrage hochtragischen Ausdruck und Zartheit tieferer Empfindung, scheint jedoch in dem le-

ten Genre noch entschiedener an ihrem Plage. Es wird unter den hochberühmten Aminen, die wir gehört, keine aufzufinden sein, welche Dem. Pixis darin den Rang ablief. Man kann die allbeliebte Stelle: „Nun, so komm' doch!“ unmöglich inniger, natürlicher, liebevoller, sehnlicher und doch auch zarter ausdrücken, als wie es heute gehört und gesehen. Das überraschte Publikum rief die Sängerin stürmisch, welche ihrerseits, auf das vielfach hörbare da capo, ein solches in italienischer Sprache wirklich zum Besten gab. — Herr Hirsch machte mit seiner einnehmenden, sonoren Stimme und durch überaus gefühlvollen Vortrag der Arie des Grafen im 1. Akt, seine Zuhörer auch in dieser secundären Partie schnell zu den außerordentlichsten Enthusiasten. 11.

Oberschlesien, 10. August. (Eingefandt.) Wenn einige Oberschlesier sich der polnischen Sprache annehmen, geschieht dieses doch nur in der löblichen Absicht, um das Oberschlesische Volk, welches noch vor Kurzem der Schwäbische Merkur den Wilden von Kanada gleichstellte, auf dem einzig richtigen Wege vermittelt seiner Muttersprache zur größeren Bildung hinzuleiten. Man verlangt daher, daß die Lehrer in polnischen Schulen genaue Kenntniß der polnischen Sprache besitzen, was jedoch ein Korrespondent der Leipz. Allg. Ztg. in einem Artikel, welcher in Nr. 180 der Bresl. Zeitung aufgenommen wurde, überspannte Forderungen nennt. Soll Oberschlesien hinter der Provinz Posen in der Bildung nicht zurückbleiben, muß die polnische Sprache hier eben so, wie dort, gepflegt werden. Jener Artikel giebt zwar an: die Oberschlesier sprechen fast sämmtlich deutsch und bedienen sich nur noch nebenbei einer schlechten polnischen Mundart. Doch ist diese Behauptung unwahr; denn die Landessprache ist in den meisten Gegenden Oberschlesiens die polnische, nur die Bewohner der größeren Städte bedienen sich noch nebenbei des Deutschen. Man hoffte zwar, die polnische Sprache würde bald hier verdrängt werden, doch solche Erwartungen schwinden immer mehr und mehr. Denn die Ausrottung einer Sprache ist ein langwieriges, unerfreuliches, höchst ermüdendes Unternehmen, welches kaum nach tausend Jahren mit Erfolg gekrönt wird. Bei der Sprachverteilung kämpft man gegen unsichtbare Mächte und stößt auf unvorhergesehene Hindernisse und nicht geahnte Reaktionen. Auch der durch Eisenbahnen beschleunigte Verkehr wird Oberschlesien ebenfalls nicht germanisiren, da diese Provinz von drei Seiten mit slawischen Ländern umgeben ist. Wir müssen daher in unserem Jahrhundert nebst der deutschen auch die polnische Sprache als Landessprache ansehen und gelten lassen. Was die Parallele zwischen Oberschlesien und Westpreußen betrifft, so ist der um Danzig verbreitete Kassubische Dialekt weiter vom Hochpolnischen entfernt, als der Oberschlesische, dessen Studium polnischen Schriftstellern von Grammatikern empfohlen wird, um daraus alte, sonst schon erloschene Wörter und Ausdrücke wieder allgemein zu machen. Dem Verfasser jenes Artikels ist daher anzurathen, unsichern und unwahren Angaben nicht Glauben zu schenken, sondern zuvor die polnische Sprache u. ihre Dialekte, ehe er darüber berichtet, kennen zu lernen.

Mannigfaltiges.

— Der Leipziger Ztg. schreibt man aus Dresden vom 8. August: „Diesen Abend bin ich von dem unglücklichen Camenz zurückgekehrt. Ich fand dort nur rauchende, zum Theil brennende Trümmer. Gestern Abend noch schlug die Flamme an einzelnen Punkten auf und erhellte Wachen und Spritzen in Aufmerksamkeits, obgleich es nichts mehr zu verzehren gab! Nie sah ich ein solches Bild der Zerstörung; doch mitten im Flammenmeer sind einzelne Häuser wunderbar erhalten worden. Fremde in Menge durchwanderten mit den von Ruß und Rauch geschwärzten Einwohnern die Ruinen, die eine gute Viertelstunde weit sich ausdehnen: das Werk zwei grauenvoller Stunden in einer Nacht des Jammers! Von fünf Menschen weiß man, daß sie den Tod durch die Flammen fanden. Mehrere werden noch vermißt; doch hofft manche Mutter, ihr Kind auf dem Lande gerettet wieder zu sehen, wohin, ohne Auswahl, ganze Wagen von Kindern und Alten, zum Theil im Hemde, wie sie aus den Betten sich gestürzt, gefahren worden sind. Die umliegenden Dörfer sind voll Weiber und Kinder, während die Männer Sachen bergen und in den Trümmern arbeiten. An ergreifenden Scenen hohen Edelmuthe, mit eigener Gefahr Andere dem gewiss'n Flammenode zu entreißen, hat es nicht gefehlt, und die Gebliebenen sind größtentheils das Opfer ihrer edlen Bestrebungen geworden. Nicht minder edel in ihrer Theilnahme beweist sich die Nachbarschaft. Von allen Orten der Umgegend kommen nicht allein Lebensmittel, Geld, Kleider, Wäsche, Betten, sondern auch Mannschaften, um unentgeltlich zu arbeiten, oder des Nachts Wache zu halten. Denn nur erst vorige Nacht waren Rußlose ertappt worden, die einen Keller erbrochen hatten, um die dahin gerettete Habe zu

rauben. Militär von Budissin und Bürger von Pult-
nis, Elster, Königsbrück und Bischoffswerda bewachen
unausgesetzt die Brandstätten und die aus dem Feuer
geretteten Sachen. Im Ganzen ist sehr wenig gerettet,
von Manchen gar nichts, besonders wo die Keller kei-
nen Widerstand geleistet haben und eingestürzt oder durch
die Gluthitze ausgebrannt sind. Der Postmeister hat
das Glück gehabt, sein bestes Hausgeräthe in einem Kel-
ler erhalten zu haben; allein sein festes Haus, das schon
drei Viertelstunden widerstanden, wurde von dem Feuer,
das durch die Hintergebäude drang, so plötzlich ergriffen,
daß er nur durch einen Sprung aus dem Fenster des
ersten Stocks sich selbst retten konnte. Ihm verbrann-
ten die Stroh- und Heuvorräthe, drei Wagen und Ge-
schütze nebst vielen Sachen. Die Postknechte haben fast
Alles verloren. Und, wie diesen einzelnen Fall, so giebt
es mehre hundert ähnliche. Hier (in Dresden, auch in
Leipzig, Würzen etc.) werden von den Behörden und von
Privatpersonen mehre Sammlungen für die Abgebrann-
ten veranstaltet."

Der Fürst Esterhazy ist der einzige Mann in
Ungarn, der das jus gladii (Macht über Leben und
Tod) besitzt, obgleich der jetzige Inhaber dieses Rechts
niemals davon Gebrauch gemacht hat. Außer 3 Palä-
sten in Wien und einem Gute in Böhmen besitzt der
Fürst den 13ten Theil des ganzen Königreichs Ungarn.
Er hat darin 36 Güter, von denen jedes 10 bis 24
Dörfer umfaßt, die 1200 engl. Quadratmeilen einneh-
men. Die Zahl seiner Unterthanen beläuft sich auf
360,000. Jährlich gewinnt er 4000 Etr. seiner Wölle
von seinen 220,000 Schafen. — Trotz dieser großen
Besitzthümer beträgt die Einnahme des Fürsten doch nur
1½ Mill. Fl. (also 1 Mill. Thlr.). Wie geringe ge-
gen die Einnahme eines engl. Lords von den Pächtern
für kleine Landstriche.

Man meldet aus Potsdam, 12. Aug., Ge-
stern Nachmittag entstand plötzlich Feuerlärm — bei
der Trockenheit in einem solchen Unglücksjahre eine beun-
ruhigende Nachricht. Dazu wehte der Wind so heftig
aus Osten, daß große Staubwolken aufwirbelten. Bald
verlautet indeß, es sei nicht in der Stadt; sondern die
Heide brenne hinter dem Brauhausberge. Man fürch-
tete für die trockenen jungen Kiefernbestände und die
Pulverniederlage. Zum Glück aber war der Brand in
einer noch entfernten Gegend, jenseits des Telegraphen-
berges und der Tigerschießstände, dort sind etwa vier
Morgen (nach andern 12 Morgen) Heide und junger
Kiefern-Anwuchs abgebrannt, und das Feuer wurde durch
schnelle Hülfe vom Militär, mittelst eines Grabens glück-
lich gelöscht, ehe es noch größeren Schaden thun konnte.
Man vermuthet, daß es durch ein weggeworfenes Bren-
nendes Cigarrenende aufgekomen sei. Nicht dringend
genug kann bei der jetzigen Trockenheit die äußerste Vor-
sicht mit Feuer und Licht empfohlen werden."

Gegenwärtig macht in München eine Thurm-
Uhr, die der Mechaniker Manhardt für die Frauen-
Kirche verfertigte, großes Aufsehen. Diese Thurmuhre ist
ein bewundernswürdiges Werk nicht allein der Fort-
schritte der neueren Mechanik, sondern vorzüglich des
Scharfsinns ihres Erbauers, der, als Autodidakt überall
aus sich selbst schöpfend, in allen seinen Arbeiten eine
seltene Originalität bezeugt. Es ist kaum glaublich,
in welch kleinem Raum dieses Uhrwerk zusammengefaßt
ist, das die Leistungen seines wenigstens sechsmal größ-
ern Vorgängers mit einer wunderbaren Präcision, Kraft
und Leichtigkeit ausführt. Das Pendel, die Seele der
Uhr, ist von dem Uhrwerke selbst getrennt, fest an den
Mauern des Thurms aufgehängt, und kann nun von
den Erschütterungen, die das Werk selbst durch Aufzie-
hen, Schlagen, Läuten der Glocken etc. erfährt, in seinem

regelmäßigen Gange nicht gestört werden. Eine kleine
Feder ist es, die das Pendel in seinem Gange erhält,
und die von dem Werke und den Gewichten desselben
alle Minuten wieder gespannt wird; die Gewichte aber
sind es, die in demselben Momente, in welchem sie diese
Feder spannen, auch die Zeiger, die eine Minute festge-
standen haben, wie darauf die nächste Minute weiter füh-
ren. Die Zähne der Räder selbst sind mit außerordent-
licher Genauigkeit ausgeführt, und es ist deshalb der
Gang des Werkes so ruhig, daß er, während der 95
Pfund schwere Glockenhammer gehoben wird, kaum zu
hören ist. Der Raum verbietet uns, der übrigen origi-
nellen kleinen sinnreichen Mechanismen zu erwähnen,
die angebracht sind, um den Gang des Werkes vor Zu-
fällen und Vernachlässigungen des mit der Uhr beschäf-
tigten Personals sicher zu stellen. (A. 3.)

An dem Tage, erzählt ein Blatt, wo die Leiche
des Herzogs von Orleans von Neuilly nach Notre-Dame
übergeführt werden sollte, wurde der Zug länger als eine
Stunde durch den letzten Abschied aufgehalten, welchen
die k. Familie von dem geliebten Todten nahm. Die
ganze Charakterfestigkeit des Königs war erforderlich, um
die Königin und die Herzogin von Orleans zu bewegen,
die Kapelle zu verlassen. Die Königin kann sich noch
nicht an den Gedanken gewöhnen, daß ihr Sohn ihr
für immer entzogen ist; bisweilen vergißt sie ihre Un-
glück; Alles scheint ihr ein böser Traum zu sein. Als
der Prinz von Joinville von seiner letzten Reise zurück-
kam und ihr gemeldet wurde, befiel sie mit der Krone
der Mutter: „Kust Alle her! Kust Del....!“ Weiter
kam sie nicht. Die schreckliche Wahrheit, welche sie
einen Augenblick vergessen, trat ihr plötzlich vor Augen
und ohnmächtig sank sie nieder.

Redaktion: E. v. Barck und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Kunst und Natur.“ Lustspiel
in 4 Akten von Albin. Polirena, Mad.
Pollert, vom Königl. Hof-Theater zu
Dresden, als Gast. Agamemnon Pünktlich,
Fr. G. Wohlbrück, vom K. Deutschen
Hof-Theater zu St. Petersburg, als zweite
Gastrolle.

Dienstag: „Romeo und Julia“, oder:
„Die Familien Montecchi und Ca-
puleti.“ Oper in 4 Akten von Bellini.
Romeo, Mlle. Franzilla Piris, Kammer-
sängerin Ihrer Majestät der Herzogin von
Parma, als zweite Gastrolle.

Sonntag den 21. August, zum 24ten Male:
„Die Geisterbraut.“ Große Oper in
2 Abtheilungen und 4 Akten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung
zeigen wir Verwandten und Freunden, statt
besonderer Meldung, ergebenst an.

Soliman Eder v. Königsberg,
Dorothea Ede v. Königsberg,
geborene Munk.

Prag, den 11. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Ent-
bindung meiner lieben Frau, geb. Bernhardt,
von einem gesunden Söhnchen, beehre ich mich
hierdurch, Verwandten und Freunden ergebenst
anzukündigen.

Grünberg, den 12. August 1842.

Dr. W. Leysohn, Buchhändler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen um 3 Uhr erfolgte glück-
liche Entbindung meiner Frau Caroline,
geborene Baum, von einem munteren Mäd-
chen, zeige ich ergebenst an.

Breslau, den 13. August 1842.

J. Guttentag.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute erfolgte glückliche Entbindung
seiner lieben Frau Pauline, geb. Fischer,
von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Ver-
wandten und Freunden anzukündigen:

L. F. Maske.

Breslau, den 13. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbin-
dung meiner lieben Frau, geborenen Geisler,
von einem gesunden Knaben, beehre ich mich,
statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst
anzukündigen.

Breslau, den 14. August 1842.

Bergemann, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. starb nach langem Kran-
kenlager mein guter Mann, der Bäckermeister
Anton Scholz. Diesen meinen schmerzlichen
Verlust mache ich unsern sämmtlichen Anver-
wandten und Freunden hierdurch bekannt.

Grottkau, den 13. August 1842.

Julie Scholz, geb. Steinhäuser,
nebst ihren 5 unermöglichten Kindern.

Todes-Anzeige.

Das am 13. d. früh 2 Uhr erfolgte Able-
ben unserer innig geliebten Tochter u. Schwe-
ster, Sophie Büttner, in dem blühenden
Alter von 19 Jahren und 3 Monaten, zeigen
wir theilnehmenden Freunden, statt besonderer
Meldung, tiefbetrubt an.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Mit namenlosem Schmerzgefühl zeige ich
hiermit allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten den gestern Abend halb 11 Uhr, nach
fünf monatlichen Leiden an Unterleibschwind-
sucht sanft erfolgten Tod meiner vortrefflichen
geliebten Tochter Aloyse an. Ihr Leben war
ein frommes, Gott ergebenes, still wohlthuen-
des Wirken, im Mitgefühl für Unglückliche und
Leidende, ein Opfer der Kindes- und Geschwi-
sterliebe. Sie hat sich damit ein dauerndes
Denkmal in dankbaren Herzen gesetzt. — Die
Erde wird ihr leicht — doch mir und den bei-
den zurückgebliebenen Geschwistern möge des
Schöpfers Gnade Kraft verleihen, diesen un-
ersetzlichen Verlust in frommer Demuth zu er-
tragen.

Breslau, den 13. August 1842.

Maria Theresia,
verm. von Garnier,
geb. von Biedar.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. starb zu Wohlau der Kgl.
Rittmeister a. D. Louis Knapp, Ritter des
eiserernen Kreuzes etc., nach einem kurzen Kran-
kenlager in einem Alter von 70 Jahren. Mit
einem Herzen voll feuriger Liebe zu seinem
Könige gehörte er zu den Veteranen, welche
sich das Vaterland zu seiner Befreiung erkor-
ten, und mit mehreren Wunden und Orden
geschmückt kehrte er aus dem heiligen Kampfe
in den Kreis einer glücklichen Familie zurück.
Nach vollbrachtem Tagewerke nahm den grei-
sen Krieger Walthalla auf, wo er alle wieder-
findet, die ihrem Könige treu mit redlichem
Herzen für des Vaterlandes Freiheit kämpf-
ten. Uns bleibt die Thräne der Trennung,
wir verlieren unsere Stütze, einen lieben Va-
ter und Gatten.

Birawa bei Rosel, den 10. August 1842.

Der Justizarius Landeck, als Schwie-
gersohn, im Namen der Wittve und
ihrer sieben Kinder.

Ein Rittergut,

welches über 600 M. fruchtbaren Boden,
gute Gebäude und vollständiges lebendes
und todes Inventarium hat, soll wegen
Kränklichkeit des Besitzers mit der gan-
zen diesjährigen sehr reichlichen Ernte
für 22,000 Rthlr. verkauft werden; es ist
aber eine Einzahlung von 10 bis 12,000
Rthlr. nöthig. Nähere Auskunft ertheilt
S. Müllsch, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Leihbibliothek

von 3 bis 400 Bänden, darunter die
neuesten, besten Werke, ist für einen sehr
billigen Preis zu verkaufen. Es würde
sich dies trefflich als Nebengeschäft für
den Bewohner einer kleinen Stadt eig-
nen. Näheres auf portofreie Anfragen
im Verlags-Comtoir in Breslau, Alt-
bäckerstraße 52.

Am 12. August hat mein Sohn Geld auf
dem Markte gefunden; wer sich darüber legi-
timirt, kann es gegen die Gebühren wieder
erhalten.

G. Friedrich, Barbier,
wohnhaft Weißgerbergasse Nr. 12.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist vorräthig, sowie für das gesammte Ober-
Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Ueber die Grenzverhältnisse

der östlichen Provinzen der Preussischen Monarchie.

Ein politisch-militärisches Fragment.

Hamburg 1842. geh. Preis 7½ Sgr.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha, am 1. August 1842.

Zahl der Versicherten	11,308 Personen.
Summe der bestehenden Versicherungen	18,314,900 Thaler.
Hiervon neuer Zugang seit dem 1. Januar c.:	
Versicherte	610 Personen.
Versicherungs-Summe	952,300 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar c.	445,000 —
Ausgabe für 99 Sterbefälle	144,400 —
Betrag der verzinslichen Ausleihungen	3,040,000 —
Gesamt-Fonds	3,160,000 —
Dividende für 1842	20 Procent.
Dividende für 1843	25 Procent.
In Bezug auf diese befriedigenden Ergebnisse erbitet sich zu Vermittelung von Anträgen:	
Breslau, den 15. August 1842.	

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns, ergebenst anzukündigen, daß wir hieselbst, am
Neumarkt Nr. 17, in dem von den Herren Wilh. Lode und
Comp. bisher innegehabten Lokale, eine

Spezerei-, Farbwaaren- und Tabak-Handlung

unter der Firma:

Pratsch & Roder

errichtet und heute eröffnet haben.

Wir empfehlen unser Etablissement einer gütigen Beachtung und bitten
um das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums, welches in jeder Hinsicht
zu rechtfertigen, unser stetes Streben sein wird.

Breslau, den 11. August 1842.

Johann Pratsch.
Albert Roder.

Großes Concert auf dem Rummelsberge,

welches Donnerstag den 18 August, von dem Trompeter-Corps des Königl. Hochloblichen
4ten Fusaren-Regiments gegeben wird. Es ladet hierzu ergebenst ein, und bittet um zahl-
reichen Zuspruch: Reichste, Cofferier.

Sommer-Rock- und Beinkleider-Zeuge

offerire ich, um damit zu räumen, von heute ab zum Kostenpreise:

F. W. Klose, Blücherplatz Nr. 1.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11,

empfehlte außer seinen Stearin-Lichten 4 Pfd. 10 Sgr., die berühmten Apollo-Kerzen 4 Pfd.
13 Sgr., welche in äußerer Eleganz, hell, und sparsam brennen, nichts zu wünschen
übrig lassen. — sehr harte Waschseife 4 Pfd. 4, 5 und 6 Sgr., und Douglasche Toiletten
Seifen. Wiederverkäufern einen guten Rabatt.

Auch ist bei demselben eine gute Markise, über einen Schaukasten, zu verkaufen.

Für Maurer- und Zimmermeister, so wie für Bauherren.
Bei Graf, Barth und Comp., Herrenstraße Nr. 20, zu haben:
M. Wölfer:

Der angehende Bau- und Werkmeister

in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirtschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialienkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbstunterricht u.

Mit 18 sauber lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Maurer- und Zimmergehilfen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, finden in diesem minder kostspieligen Werke Alles, was dazu erforderlich ist, in gedrängter Kürze und populärer Handwerksprache deutlich vorgetragen. Der Bürger und Landmann, welchen Verhältnisse nöthigen, neue Gebäude oder Hauptreparaturen und Veränderungen an alten Gebäuden ausführen zu lassen, kann sich ebenfalls aus demselben hinlänglich belehren, und soles als einen untrüglichen Rathgeber und Wegweiser bei allen nur vorkommenden Bauten betrachten, wodurch ihm dann ein unberechenbarer Vortheil erwachsen wird. Die beigegebenen Zeichnungen enthalten eine Auswahl der verschiedensten Wohn-, Oekonomie- und gewerblichen Gebäude, in sauberen, detaillirten Bauweisen.

Oppeln, den 18. Juli 1842.

Nachdem ich meine hierorts bestehende

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

mit Activen und Passiven dem Herrn **Berthold Gogel** übergeben habe, fühle ich mich verbunden, für das mir zu Theil gewordene Vertrauen zu danken und bitte, solches auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

J. A. Stephan.

Mit Beziehung auf Vorstehendes, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich oben gedachte Handlung für meine Rechnung und unter der Firma:

Berthold Gogel

fortsetzen werde. — Ich wage die ganz ergebenste Bitte, mich in meinem Unternehmen durch gütiges Vertrauen unterstützen zu wollen und gebe dagegen die Versicherung, daß es mein festes Bestreben sein soll, dasselbe zu rechtfertigen und mir mehr und mehr zu erwerben. Ich werde es mir besonders angelegen sein lassen, den Wünschen des verehrten Publikums nach Kräften entgegen zu kommen und jeder billigen Anforderung zu entsprechen. Hinlängliche Geschäftskenntnis, verbunden mit reger Thätigkeit und Pünktlichkeit, werden mich dazu in Stand setzen.

Ich habe Sorge getragen, wichtigere Erscheinungen der neueren Zeit, so wie das Gangbarste älterer Artikel auf meinem Lager zu halten, empfangen wöchentlich Zufuhren der jüngst erschienenen Werke gleichzeitig mit anderen Handlungen und werde dieselben sehr gern zur Ansicht mittheilen.

Artikel, die ich nicht vorräthig haben sollte, bin ich im Stande, auf Verlangen binnen zehn Tagen zu liefern. Unter den mit meiner Handlung verbundenen Leihinstituten erlaube ich mir besonders auf die

Bibliothek

aufmerksam zu machen; dieselbe enthält in 12,000 Bänden die besten neueren wie älteren Werke der Literatur, und wird fortwährend mit den allerneuesten Erscheinungen bereichert werden. Prospekt und Katalog der Bibliothek stehen zu Befehl.

Ich empfehle mich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums. Mit Ergebenheit

B. Gogel.

In Breslau bei August Schults und Comp. — Kiegnis bei Meisner — Glogau bei Flemming — Brieg bei Schwarz — Neisse und Frankenstein bei Hennings ist zu haben:

Die zweite verbesserte Auflage Vom Wiedersehen.

Wohin gelangen wir nach diesem Leben?

Werden wir uns da wiedersehen?

Wie ist da unser Loos beschaffen?

Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele und Betrachtungen über Tod, Unterirdlichkeit und Wiedersehen.

8. Broch. Preis 10 Sgr.

Diese von Dr. Heinichen herausgegebene Schrift giebt über obige Fragen belehrende Aufschlüsse — führt die Beweisgründe eines bessern Daseins, — eines Fortlebens nach dem Tode an, und so ist dieses Buch Fr. hen zur Belehrung und Trauernden zur Trostung zu empfehlen.

Neueste Musikalien.

So eben erschienen und ist bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Str. Nr. 80) zu haben:

a) Ball-Contouren.

Walzer für das Pianoforte

von

Jos. Lanner.

Opus 193. Preis 15 Sgr.,

dieselben zu 4 Händen 25 Sgr., wie auch in allen übrigen üblichen Arrangements.

b) Tableau musical.

Fantaisie

sur un air Bohémien-Russe

pour le Piano

par

Adolphe Henselt.

Oeuv. 16. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Auktion.

Ein im guten Stande befindlicher kupferner Destillirapparat, bestehend in einer Blase nebst Helm, 27 Pfund schwer, einer Schlange, 33 Pfund schwer, einem Zuckerkessel, 13 Pfund schwer, und einer Kühltonne, soll am

9. Sept. c. Vormittags 8 Uhr

im Auktionszimmer des hiesigen Stadtgerichts im Rathhause 1 Trepp hoch gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Kaufstücker werden hierzu eingeladen.

Grottkau, den 11. August 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Beim Antiquar **Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 62, sind folgende Bücher zu haben:

Hegel's Vorles. üb. d. Aesthetik, 3 Bände, 1838, schön geb. in Hfzgeb., Bdpr. 7 1/2, f. 5 Rthlr. Wähler's Handb. der Gesch. d. Literatur, 4 Bde. Bdpr. 10, f. 4 1/2 Rthlr. 11

Parnasso Italiano, 4., 1826, Prachtbd., für 3 Rthlr. Engel's Ideen üb. d. Mimik, 2 Bde. mit vielen Kupf., 1804, Bdpr. 5, f. 2 Rthlr.

Walter Scott's sammtl. Werke, 114 Bde., Bdpr. 9 1/2, f. 5 1/2 Rthlr. Robinson Crusoe's Leben u. Abenteuer von Daniel v. Foë, übers. v. Courtin, mit vielen Holzschn., 2 Bände, 1836, Prachtbd., f. 2 Rthlr. Richter's Gesch.

des deutsch. Freiheitskrieges, 23 Bf., mit vielen Stahlstichen, 1839, Bdpr. 5 1/2, f. 3 Rthlr.

Wörterbuch vornehmster Belagerungen und Schlachten a. d. Gesch. älterer und neuerer Zeiten, herausg. v. Grafen v. Zeil, 2 Bde., f. 1 1/2 Rthlr. Karsten's Handb. d. Eisenhüt-

tentkunde, 2 Bde. mit Kupf., 1816, Lpr. 6 3/4, f. 3 Rthlr. Berg's u. jüttenmannischer Weg-

weiser durch Oberpfalz, 2 Thle., m. Kupf., 1828, Bdpr. 3, f. 2 Rthlr. Poppe's technolo-

gischer Reise- und Jugendfreund, 3 Bde., mit vielen Kupf., 1831, Lpr. 3 1/2, f. 2 Rthlr.

Bekanntmachung.

Ein für den Kasernen-Gebrauch nicht mehr geeignetes großes Waschlöß, wird Mittwoch den 17. d. Mts. Vorm. 10 Uhr, bei der Kaserne Nr. 7, auf dem Bürgerwerder, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kaufstücker hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dasselbe in der Nähe der bezeichneten Kaserne, und zwar an der Pferdeschwemme des rechten Ober-Arms befindlich ist, woselbst es zu jeder Zeit vorher besichtigt werden kann. Breslau, den 12. August 1842.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Wacker.

Bekanntmachung.

Die dem Königlichen Fiskus gehörende, in Eschornitz, Ohlauer Kreises, belegene Bier- und Brau- und Branntwein-Brennerei soll zufolge der hohen Bestimmungen ohne alle Beschränkung und mit allen dazu gehörenden Pertinenzien meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 26. August c., Vormittags 11 Uhr, in dem Lokale des unterzeichneten Kreissteuer- und Rent-Amts angelegt worden ist.

Kaufstücker werden hierdurch eingeladen, sich in dem gedachten Termine einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen können von jetzt an in dem oben erwähnten Amte zu jeder Zeit eingesehen werden.

Ohlau, den 4. August 1842.

Königl. Kreissteuer- und Rent-Amt.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nähe des im Grenzbezirk und im Plesser Kreise belegenen Dorfes Jarzombkowitz sind am 8. Mai d. J. Abends 7 Uhr drei aus dem Oesterreichischen gefommene, mit 75 1/2 Scheff. Hafer beladene Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs auf die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit der Auktions-Versteigerung die in Beschlag genommenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 15. Juni 1842.

Der Geheim- Ober-Finanz-Rath und

Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben der Geheim-

Regierungs-Rath Riemann.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf den der hiesigen Stadt-Commune gehörigen Gütern Zentkwitz und Nieder-Eschammendorf soll auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu wir auf den 19. d. M. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaunt haben. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau, den 2. August 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-

Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und

Stadtträtbe.

Bekanntmachung.

Bei den bedeutenden Kosten, welche die Anschaffung und Unterhaltung, so wie das Aufsetzen und Benehmen der hiesigen Jahrmarktsbuden erfordern, ist das bisherige Büdengeld nicht mehr ausreichend, und sehen wir uns genöthigt, folgende Einrichtung zu treffen: Schon am nächsten Jahrmarkt werden den sämtlichen hiesigen kommenden Handelsleuten ohne Ausnahme nur die Buden mit dem Dache geseht, und alle innere und äußere Einrichtung weggelassen. Die Buden-Inhaber müssen sich demnach den sogenannten Ausbau, zum Aufstellen und Verkaufen der Waaren, so wie die Latten und Stangen zur Plauze, auf eigene Kosten anschaffen, unterhalten und aufbewahren; welches zu erleichtern, die hiesigen Tischler, durch billigen Verkauf der Bretter und Latten, bereit sind. Hiernach wollen sich alle, die hiesigen Märkte besuchenden Handelsreisende achten und die erforderlichen Vorkehrungen treffen.

Ganth, den 30. Mai 1842.

Der Magistrat.

Jahrmarkts-Verlegung.

Da mit Genehmigung der Königl. Hochschl. Regierung zu Breslau, der diesjährige Michaelis-Jahrmarkt, nicht wie im Kalender vermerkt ist, am 12ten, sondern am 8. September c. abgehalten werden soll, so bringen wir solches zur öffentlichen Kenntniss.

Festenberg, den 25. Juli 1842.

Der Magistrat.

Die sechs Verkaufs-Lokale in dem hiesigen auf dem Markte gelegenen neuen Schauspiel-Hause, so wie zwei große und 6 kleine Keller in demselben Gebäude, sollen auf sechs Jahre, vom 2. Oktober d. J. ab,

Sonnabend den 27. August c. Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhause durch öffentliche Licitation vermiethet werden. Die Vermiethungs-Bedingungen können vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Kiegnis, den 30. Juli 1842.

Der Magistrat.

Guts-Verkauf.

Ein Dominium in einer angenehmen Gegend Oberschlesiens, nahe an einer Kreisstadt gelegen, welches 900 Morgen Ackerland, größtentheils Weizenboden, 80 M. Wiesen, 110 M. lebendig Holz, eine Brennerei, 120 Rthl. Zinsen, 11 Dreschgärtner, gegen sehr geringen Lohn, außer 10 Rthl. monatl. Steuern, sonst keine Abgaben hat, — 1000 Stück Schaaf, 28 Stück Rindvieh und das nöthige Zugvieh hält, das Wohnhaus und die Wirtschaftsgäude größtentheils massiv und im besten Bau-stande befindlich sind, soll Familienverhältnisse wegen für den festen Preis von 36000 Rthl. mit einer Anzahlung von 10000 Rthl. verkauft werden. Zu diesem Verkaufe ist der Gutsbesitzer Hr. Callenberg auf Zangen-dorf bei Biegenhals bevollmächtigt und wollen sich Käufer an diesen wenden.

Breslau, den 15. August 1842.

Champagner-Auktion.

Den 17. d. M. früh von 10 Uhr und Mittags 2 Uhr an soll Neuverweltgasse Nr. 42 eine bedeutende Partie Champagner

Oil de Perdre.

in ganzen und halben Flaschen an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Neymann, Aukt.-Kommissar.

Bekanntmachung.

Die Kränklichkeit des zeitigen Pächters vom hiesigen städtischen Brau-Orbar, wobei 17 zwangspflichtige Land-Kretschams und ein zwei Stock hohes, acht Fenster breites, massives Brauhaus, mit einem bequemen Wohn- und gut gelegenen Schank-Lokale und vorzüglich guten Brau-utensilien sich befindet, macht eine anderweitige Verpachtung dessen für den Zeitraum vom 1. Oktober c. ab bis Ende Juni 1845 wünschenswerth, und steht hierzu

der 29. August c., Vormittags

10 Uhr,

auf dem Rathhause an, wozu Pachtwillige und Kautionsfähige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei uns täglich einzusehen.

Ohlau, den 5. August 1842.

Der Magistrat und die Brau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Herr Professor Dr. Kuh beabsichtigt in Rydultau hiesigen Kreises, auf seiner Stein-kohlenmuthung Eleonore eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine von 6 Pferdekraft aufzustellen. In Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 1. Januar 1831 und der Instruktion vom 13. Oktober 1831 (Gesetzsammlung pro 1831) wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, und Jeder, welcher dagegen rechtliche Einwendungen erheben kann, aufgefordert, solche binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen und spätestens am 25. August d. J. bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath anzubringen, widrigenfalls die polizeiliche Erlaubnis zur Aufstellung der Dampfmaschine ertheilt und auf weitere Widersprüche nicht mehr geachtet werden wird.

Ohlau, den 18. Juli 1842.

Der Königliche Kreis-Landrath Durant.

In dem zur Königlichen Oberförsterei Windischmarwitz gehörigen Forstschußbezirk Sgor-sellisch werden

auf den 24. August c., Vormittags

von 10—12 Uhr,

in der dortigen Försterei an Brennholzern zum meistbietenden Verkauf gestellt:

19 3/4	Rstfr. eichen Leis 2ter,
6 1/2	= = = Knapfel,
66	= = = Stock,
1 1/2	= = = birken Leis 2ter,
1	= = = liefern = 1ter,
1	= = = = 2ter,
161	= = = Stockholz,

zusammen 256 Klaftern.

Die Verkaufsbedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Windischmarwitz, den 7. August 1842.

Der Königliche Oberförster

Gentner.

Bekanntmachung.

Es wird von dem Dominio Haltau die Verlegung der Brau- und Brennerei, in das an der Straße von Breslau nach Strehlen auf dem Dominialgehöfte neu erbaute massive Gebäude, beabsichtigt und zum Betrieb selbst will das Dominium einen Dampfapparat aufstellen. In Bezug auf das Gesetz vom 6. Mai 1838, über die Anlage und den Gebrauch von Dampfkesseln und Dampfentwicklern, wird diese vom Dominio Haltau beabsichtigte Aufstellung eines Dampfapparats hierdurch veröffentlicht und werden diejenigen, welche gegen diese Anlage einen Widerspruch zu haben glauben, aufgefordert, diesen bei einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei mir anzubringen und zu begründen.

Ohlau, den 6. August 1842.

Der Verweser des Königl. Landrathl. Amtes: Rohrscheidt.

Auktion.

Die zum Nachlasse des Chemiker und Laboranten Unbehauen gehörigen

Chemikalien

werden

am 16. d. Mts.,

Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, in Nr. 6 Klosterstraße zur Auktion kommen.

Bemerk wird, daß zum Gebote auf die Gifte und andere gemeinschädliche Waaren nur solche, die damit Handel zu treiben be-fugt sind, zugelassen werden sollen.

Breslau, den 9. August 1842.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 22ten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Meubles, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. August 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktions-Anzeige.

Den 29. August und die darauf folgenden Tage wird die Verlassenschaft des in Kaltenbrunn am 30ten verstorbenen Pfarrer Hei-brunn auf dastiger Pfarrei, bestehend in Uhren, Tabatieren, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Spiegeln, Zinn, Kupfer, Blech und Eisen, Leinwand, Betten, Meubles, Hausgeräth, Klei-dungsstücken, Wagen, Wirtschaftsgeschäften, allerhand Borrath zum Gebrauch (als Wein, Gläs, Bretter u.), Büchern, Kupfer-scheiden und noch mehrerem Anderen gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigert werden, wozu hier das interessirte Publikum freundlich einladet:

das Pfarrer Heiderische Verlassenschafts-Executorium.

Kaltenbrunn, den 12. August 1842,

Knochenmehl.

Der in Folge der allgemein herrschenden Dürre eintretende Futter- und Stroh-Mangel wird auch eine Verminderung der Dünger-Erzeugung herbeiführen. Wir halten es daher für zeitgemäß, auf Knochenmehl, als ein bewährtes Dünger-Surrogat, ergebenst aufmerksam zu machen. Man rechnet, 1 Ctr. Knochenmehl gleich 30 Ctr. animalischem Dünger; das Knochenmehl, nachdem es zuvor durch Vermischung mit Schooreerde und fleißiges Begießen mit Sauche, zur Fäulniß gebracht worden ist, kann bei jeder Furche, am Besten wohl mit der Saatsfurche ausgestreut werden. Der Preis pro Centner ist 1 Rthlr. 15 Sgr., für die Fässer von 2 Ctr. Inhalt wird 7 Sgr. 6 Pf. besonders vergütigt. Zu diesem Preise ist sowohl in den Niederlagen der Herren

Kaufmann **C. W. W. W. W.**, Dhlauerstraße Nr. 8,
D. J. Woltersdorf, Schmiedebrücke Nr. 54,
F. W. Hildebrandt, Blücherplatz Nr. 8,

in Breslau, als auch in der Fabrik selbst, stets Knochenmehl vorräthig.
Von den Niederlagen kann nur Knochenmehl mit Fastage verabsolgt werden, in der Fabrik selbst jedoch auch unversappt, der Transport in Säcken ist sehr leicht. Bei Abnahme von größeren Quantitäten werden wir ergebenst bitten, die Bestellung einige Zeit vorher abgeben zu wollen, damit wir jedem geehrten Auftrage pünktlich Genüge leisten können.
Maffelwitz bei Breslau, den 10. August 1842.

L. Schlincke u. Compagnie.

Avis.

Sollte es einer kleinen Stadt oder einem größerem Dominium wünschenswerth erscheinen, daß sich ein praktischer Arzt, welcher zugleich Wundarzt und Geburtshelfer ist, daselbst niederlasse, so werden diesfällige Nachrichten unter Adresse D. Z. durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Dhlauerstraße Nr. 84, erbeten.

Ein Verkaufsflokal,

sich eignend für einen Materialisten ist sofort zu vermieten, goldene Madegasse Nr. 12, und das Nähere zu erfragen bei

Berthold Finck, Maurermeister.

Eine eiserne Geldkaffe,

verschiedene eiserne Thüren und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen:
Hummerei Nr. 17, eine Stiege.

Kapitalien-Gesuch.

1000 und 2000 Rthl. werden gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit gesucht und können die nöthigen Papiere bei **S. Militsch**, Dhlauerstr. 84, eingesehen werden.

Reibschwamm,

1ste Qualität per 5 Mille 25 Sgr., 2te Qualität per 5 Mille 22 1/2 Sgr.; Reibhölzer, 1ste Qual. per Ristchen zu 5 Mille 10 Sgr., 2te Qual. 7 1/2 Sgr.; so wie alle Gattungen Bündhölzer u. zum billigsten Preise, offerirt die Seigellack- und Schreibmaterialfabrik von **C. F. W. Tietze**, Schmiedebrücke 62.

Weißer Rüben-Saamen

ist wieder vorräthig bei

Heinr. Wilh. Tietze,

Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Neuen Engl. Fett-Hering

in ganz frischer, höchst fein fetter Qualität, das Stück 2 Sgr., in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, bedeutend billiger, empfiehlt:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 24, 3 Pretzeln.

Dienstgesuch.

Ein erfahrener Deconom, der von Jugend an Landwirth, und viele Jahre hindurch selbstständig mehrere Güter bewirthschaftet hat, er bietet sich zur Uebernahme einer ebenfalls selbstständigen Gutsadministration, und bittet hierauf Respektirende ihre Adressen und Bedingungen unter der Bezeichnung O. K. versiegelt an das Commissions-Comtoir von **A. Leonhardt** in **Bauken** portofrei gütigst einzusenden.

Eine Stube, Albrechtsstraße, vorn heraus, ist eingetretener Veränderung wegen, mit auch ohne Meubles, sofort zu vermieten und zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Albrechtsstraße Nr. 14 im Comtoir.

Gartenstraße Nr. 18 ist im ersten Stock ein sehr freundliches Quartier von 5 Stuben, 1 Alkove, 2 Küchen und Entree, mit Stalung und Wagen-Remise, wie ohne dieselbe, zu vermieten und Michaeli zu beziehen, womit der freie Gartenbesuch verbunden ist. Auch läßt sich das Quartier theilen.

Am Ringe eine Stiege hoch vorn heraus ist eine elegante Wohnung von zwei Stuben nebst Entree mit oder ohne Meubles und Betten zu vermieten und bald oder 1. Septbr. zu beziehen; dasselbe eignet sich ganz zu einem Absteige-Quartier. Das Nähere im Commissions-Comtoir Schmiedebrücke Nr. 37.

Zu vermieten

und zu Michaeli zu beziehen ein besonders schönes Quartier, enthaltend neun herrschaftliche und zwei Domestiken-Zimmer, nebst vielen andern Bequemlichkeiten. Dasselbe ist auf dem schönsten Plage Breslau's gelegen und wird nachgewiesen von **August Herrmann**, Bischofsstr. Nr. 7.



Das Dampfschiff „Kronprinzessin“ wird vom 2. August an, um den nach und von Swinemünde reisenden Personen Gelegenheit zu bieten, sich bei dem dann durch die theilweise Eröffnung der Eisenbahn veränderten Postenlauf möglichst bald nach Swinemünde oder Berlin begeben zu können, während des Monats August

von Stettin:

an jedem Dienstag { Vormittags 10 Uhr,
an Donnerstag
hingegen am Sonnabend wegen der Reise nach
Rügen um 5 Uhr Morgens, und
von Swinemünde:

an jedem Montag Mittag nach der Ankunft
von Putbus,
an jedem Mittwoch und Freitag aber Vormittags 10 Uhr
expedirt werden.

Für die von und nach Misbroy bestimmten Passagiere bleibt die Einrichtung, daß sie durch den Mühlenmeister Saabe in Lebbin in einem sichern Boote gelandet, und für die nur 1/2 Meile lange Landtour nach Misbroy mit Fuhrwerk versehen, oder bei der Rückkehr von demselben sicher an Bord des Dampfschiffes gebracht werden können.

Bei den Reisen von Stettin nach Rügen legt das Schiff nur eine kurze Weile in Swinemünde an, um noch an demselben Sonnabend Putbus zu erreichen, verbleibt dort während des Sonntags, und tritt am Montag Morgen 4 1/2 Uhr seine Rückfahrt von Rügen an, um nach einer kurzen Anlage in Swinemünde an demselben Abend in Stettin einzutreffen. Nur contrairer heftiger Sturm könnte hierin eine Ausnahme bewirken.
Stettin, den 27. Juli 1842.

A. Lemonius.

Montag den 15. August
zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Kon-
zert und Abendbrodt labet ergebenst ein:

Weidner,

Lauenzienstr. Nr. 22, am Bahnhofe.

Ein Federvieh-Ausschieben

findet heute Montag den 15. Aug. im Hartmann'schen Lokale vor dem Schweidnitzer Thore statt.

Fleisch- u. Wurstauschieben
nebst Gartenbeleuchtung und Concert,
Montag den 15. August, wozu ergebenst ein-
ladet:
C. Kottwitz,
im Kaffeehause zu Neuschneinig.

Zum Fleischauschieben

heute Montag den 15. August, labet ergebenst ein:
F. Hänel,
in Pöpelwitz.

Retour-Reisegelegenheit nach Karlsbad. Näheres Neuschneinig Nr. 26, im fliegenden Roß.

Alten kräftigen **Franzwein**, à Boutelle 10 Sgr.; vorzügliches **Wischhof** aus Meißener Wein, à Boutelle 10 Sgr., empfiehlt ganz ergebenst:
Ferdinand Viebold, Dhlauerstr. 33.

Römischen Cement, frisch angekommene beste Waare, ist zu haben bei

Eduard Hahn,

Ursulinerstr. Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke, in der Judenschule.

Ein Paar Pferde,

völlig gesund und ausdauernd auf Reisen, stehen zum Verkauf. Carlstraße Nr. 32, woselbst solche täglich von 2 bis 4 Uhr zu besehen sind.

Eine große Parthie leichter Cigarren in Kisten mit 50 Stück à 7 Sgr. und = 25 = à 4 = empfiehlt:

Jos. Kienast,

Nikolaistraße Nr. 16 (3 Könige).

Reise- u. Gelegenheits

nach Salzbrunn den 16. und 17. August, so wie nach Charlottenbrunn den 18. August, Hummeri Nr. 19, bei Steinbrecher.

Avertissement.

Wegen vielseitiger Aufforderungen der noch verweilenden Herrschaften in Babern, macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, um ein verehrungswürdiges Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß er noch kurze Zeit hier verweilen wird, und sind dessen Hühneraugen- und Frostbeulen-Heilmittel in großer Auswahl, die Krücke zu 5—8 Sgr., stets vorräthig, und sieht er noch recht zahlreichen Aufträgen ganz ergebenst entgegen. Wohnhaft Dhlauerstraße Nr. 7, im Gathhose zum blauen Hirsch, Zimmer Nr. 16.

Praktischer Hühneraugen-Operateur
Christlieb Wandke, aus Bunzlau.

Ein Wirthschafts-Schreiber wird verlangt.
Das Nähere Dhlauerstr. Nr. 17 im Gewölbe.

W a u

ist noch zu haben bei

Eduard Hahn,

Ursulinerstr. Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke, in der Judenschule.

Zu vermieten

ist Schuhbrücke Nr. 34 von Michaeli ab der erste und zweite Stock, nebst kleinen Wohnungen. Zu erfragen Junkernstraße Nr. 24.

Zu vermieten und bald oder zu Michaeli zu beziehen ist am Ringe Nr. 32 der zweite Stock, bestehend aus 6 Stuben, im Ganzen oder getheilt.

Angekommene Fremde.

Den 12. August. Goldene Gans: Hr. Generalleut. v. Below, Gräul. v. Burgsdorf u. Hr. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Mittelstadt a. Berlin. Hr. Rient. v. Prittwitz a. Meisse. Hr. Kaufm. Klopstock und Beyer aus Berlin, Singen a. Elberfeld, Werkmeister a. Glogau, Reischer aus Hamburg, Mamroth a. Kalisch. Hr. Post-Insp. Buttendorf a. Posen. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Stöger a. Benshausen, Hoffmann a. Reichenbach. Hr. Stsb. Meinert a. Peterwig. — Gold. Schwert: Hr. Gutsb. v. Eichhorn aus Güttmannsdorf. Hr. Fabrikant Berge aus Offenbach. Hr. Kaufm. Levin a. Berlin, Winkler a. Leipzig u. de Bruyn aus Aachen. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Müller a. Riga, Traube a. Ratibor, Thomas a. Glog. Rad. Wenzel aus Neustadt-Eberswalde. Hr. Gutsb. v. Liebermann a. Dalkau. Hr. Ober-Amtm. Mengel a. Kottwig. — Rautenfranz: Hr. Gutsb. v. Wenzel a. Heidersdorf. Hr. Pfarrer Werner aus Mogelno. — Blaue Hirsch: Frau Justiz-Kommiss. Mittelstadt a. Ostrowo. Hr. Einwohner Zwański a. Warschau. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Lutomirski a. Posen. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Eisermann a. Woblan. — Goldene Hecht: Hr. Insp. Pippow a. Glogau. — Hotel de Silésie: Hr. Apotheker Schulz a. Beuthen D/S. Frau Ober-Amtm. Denscher a. Wiersbel. Hr. Insp. Felix a. Schlawensig. Hr. Domherr Larisch a. Pöplin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. Müller a. Frankenberg. Hr. Kaufm. Auerbach a. Posen, Schlesinger a. Bries. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Prager aus Grünberg. Hr. Insp. Griebisch aus Leschen. — Hotel de Gare: Hr. Gutsb. v. Retowski a. Rudnizisko. Hr. Rient. Werker a. Gumbowig.

Privat-Logis: Hummeri 3: Hr. Justiziar Hubrich a. Kreuzburg. — Neumarkt 20: Hr. Dr. phil. Passig a. Leipzig.

Den 13. August. Goldene Gans: Hr. General-Major v. Röder aus Berlin. Hr.

Oberpriester Prorowitsch a. Wilna. Hr. Stsb. Leskowski a. Warschau. v. Weidner a. Frankfurt a. M. Hr. Ober-Amtm. Krause aus Ober-Pommern. Hr. Kaufmann Krause aus Schönfeld. Hr. Partikuliers Mellor a. Engelland, Hanburg a. Hamburg u. Lovell a. London. — Gold. Baum: Hr. Vorwerksbesitzer Kalus a. Oppeln. — Hotel de Silésie: Frau Hauptm. Hartwig a. Berlin. Hr. Ober-Bergrath Lehmann aus Bries. Hr. Gutsb. Braune a. Kricau, Schneider a. Königshütte. Hr. Insp. Bayer a. Luschwitz. Hr. Apotheker Kleinau a. Magdeburg. Beamtenfrau Plasguda a. Krakau. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Jaktowski a. Großherz. Posen. Herr Justiz-Kommiss. Behr a. Elst. Hr. Beamter Dronowski aus Warschau. Hr. Rath Meyer a. Posen. — Zwei goldene Löwen: Frau Rfm. Leitzel a. Oppeln. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Graf v. Lüttichau aus Ober-Wangten, v. Pieres a. Pasterwitz, v. Plog a. Stachow, v. Wedell a. Fürstensee, Willert a. Giesdorf, v. Pieres a. Kallowig. Hr. Rittmeister v. Studniz aus Suhr. Hr. Dr. v. Pake a. Grohnde in Hannover. — Blaue Hirsch: Hr. Buchhändler Reiser a. Glogau. Hr. Justiz-Kommissar Kantner aus Nimptsch. Frau Gutsb. Malinowska aus Posen. Herr Lehrer Kinicki a. Kalisch. — Rautenfranz: Hr. Oberst v. Dvorski aus Warschau. Hr. Gutsb. Schubert a. Heidersdorf. Hr. Rfm. Brucke a. Frankfurt a. d. O. Hr. Thierarzt Busch a. Beuthen.

Privat-Logis: Gartenstr. 32: Fräul. v. Zychlinska a. Großh. Posen. — Albrechtsstraße 17: Hr. Landschafts-Syndikus Fritsch a. Frankenstein.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 13. August 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	139 3/4
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	151 1/2
Dito	2 Mon.	—	150 1/2
London für 1 Pf. St. . .	3 Mon.	—	6.23 1/3
Leipzig in Pr. Cour. . .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	—	99 7/8
Dito	2 Mon.	—	99 7/8
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten . . .	—	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	95	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	109 3/4	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	96 1/2
Wiener Einl. - Scheine . . .	—	42 1/8	—
Effecten-Course.		Zinsfuss.	
Staats-Schuldsch., convert. .	4	104 5/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligat. . .	3 1/2	102 1/2	—
Dito Gerechtigkeits- dito . .	4 1/2	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr. . .	4	107	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	103 2/3	—
dito dito 500 R.	3 1/2	103 2/3	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. . . .	—	—	—
voll eingezahlt	—	87	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	—	—	—
voll eingezahlt	—	101	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

13. August 1842.		Barometer 3. 2.		Thermometer						Wind.	Gewölk.
				inneres.		äußeres.		feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	28"	1,84	+	15, 2	+	10, 2	0, 2	W	19°	Schleiergewölk
Morgens	9 Uhr.		2,14	+	16, 0	+	14, 2	6, 0	W	23°	"
Mittags	12 Uhr.		2,20	+	16, 8	+	17, 0	4, 5	W	33°	große " Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.		2,16	+	18, 0	+	19, 0	5, 8	N	39°	Federgewölk
Abends	9 Uhr.		2,10	+	17, 2	+	15, 4	3, 0	N	30°	kleine Wolken
Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 20, 0 Ober + 17, 4											

Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 20, 0 Ober + 17, 4

14. August 1842.		Barometer 3. 2.		Thermometer					Wind.	Gewölk.	
				inneres.		äußeres.		feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	28"	6,10	+	16, 1	+	11, 4	0, 8	WNB	0°	heiter
Morgens	9 Uhr.		3,04	+	17, 0	+	15, 4	3, 6	WNB	2°	"
Mittags	12 Uhr.		3,04	+	17, 8	+	19, 1	6, 2	N	17°	"
Nachmitt.	3 Uhr.		2,60	+	18, 9	+	21, 0	1, 9	N	5°	"
Abends	9 Uhr.		2,46	+	18, 0	+	17, 2	5, 4	ND	19°	"
Temperatur: Minimum + 10, 0 Maximum + 22, 6 Ober + 18, 4											

Temperatur: Minimum + 10, 0 Maximum + 22, 6 Ober + 18, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 13. August.

		Höcher.	Mittler.	Niedelster.
W.izen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.	
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	
Hafer:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.